



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Flucht aus der Heimat oder Sehnsucht nach...?“

Eine Fallstudie zur Internationalen Altersmigration im Nordosten Thailands

Verfasserin

Silvia Wurm

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag.rer.nat.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 190 456 299

Studienrichtung lt. Studienblatt: Lehramtsstudium UF Geographie und Wirtschaftskunde/
UF Psychologie und Philosophie

Betreuerin / Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl Husa

Erklärung

Hiermit versichere ich,

- dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe,
- dass ich dieses Diplomarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe und
- dass diese Arbeit mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit vollständig übereinstimmt.

Wien,

Silvia Wurm

Kurzfassung

Internationale Altersmigration stellt ein aufstrebendes Phänomen dar, welches im Nordosten Thailands noch weitgehend unerforscht ist. In einer theoretischen Einführung wird die Thematik der Altersmigration anhand der Konstrukte Mobilität, Tourismus und Migration beschrieben. In dieser Arbeit werden soziodemographische Merkmale der Auswanderer beschrieben und Motive der Altersmigranten im Nordosten Thailands herausgearbeitet. Studien erkennen die zentrale Rolle von (touristischen) Vorerfahrungen sowie der Überschneidung von Mobilität, Tourismus und Migration. Um darauf aufbauend weitere Einblicke in die Geschichten der meist älteren Probanden mit 50+ zu erlangen, wurden im empirischen Teil problemzentrierte Interviews durchgeführt. Weiterführend geben drei individuelle Fallbeispiele einen detaillierten Eindruck über Gründe der Migration, auftretende Probleme sowie auch über unterschiedliche Lebenssituationen der Altersmigranten. Diese Arbeit verbindet unterschiedliche Faktoren mit dem Phänomen der Altersmigration und trägt somit zu einem besseren Verständnis von Migrationsprozessen bei.

Abstract

International Retirement Migration (IRM) is an emerging phenomenon, which to a large extent remains unexplored in the North-East of Thailand. The subject matter of International Retirement Migration is described based on the constructs Mobility, Tourism as well as Migration. This study explains socio-demographic characteristics of migrants and elaborates on motives of IRM in the North-East of Thailand. Studies have recognized the central role of previous (travel) experiences as well as the overlap between mobility, tourism and migration. To gain further insights in the stories of the commonly 50+ year old target group, problem-centric interviews were conducted in the empirical part. In the elaboration on the findings, three individual case studies allow for a detailed impression about motives of migration, occurring problems as well as different living situations of Retirement Migrants. This study links various factors to the phenomenon IRM and therefore contributes to a better understanding of migration processes.

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	1
1.1 Forschungsgegenstand.....	2
1.2 Herangehensweise und Definition der zentralen Fragestellungen.....	3
1.3 Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit	4
2. MOBILITÄT, TOURISMUS UND MIGRATION	6
2.1 Mobilität	6
2.2 Mobilität und Migration.....	7
2.3 International Retirement Migration (IRM).....	8
2.3.1 Definition.....	8
2.3.2 Formen von International Retirement Migration (IRM).....	9
2.3.3 Zyklen der Internationalen Altersmigration.....	10
2.3.4 Sozioökonomische Struktur der Altersmigration.....	11
2.3.5 Folgen und Auswirkungen internationaler Altersmigration	12
2.4 Migration und Tourismus	14
2.4.1 Abgrenzung Migration und Tourismus.....	14
2.4.2 Der touristische Blick	15
2.5 Alte und neue Zielgebiete von Altersmigranten	18
2.5.1 Altersmigration in Nord- und Südamerika	18
2.5.2 Altersmigration in Europa am Beispiel Spaniens	19
2.5.3 Altersmigration nach Südostasien	22
2.6 International Retirement Migration in Thailand.....	25
2.6.1 Vom Tourismus zur Migration	25
2.6.2 Bisherige dominante Zieldestinationen der IRM in Thailand.....	26
2.6.3 Bürokratie.....	28
2.6.4 Motive	29
3. MOTIVATIONSTHEORIEN	31
3.1 Bedürfnishierarchie nach Maslow.....	32
3.2 Tourismuskarriereleiter nach Pearce.....	33
3.3 Push- und Pull-Faktoren	35
3.4 Erwartungs-Wert-Theorie	37
4. FALLBEISPIEL ISAAN	39
4.1 Geographie, Geschichte und Wirtschaft der Untersuchungsregion	39

4.2	Methodik.....	42
4.2.1	Qualitatives Forschungsdesign.....	42
4.2.2	Problemzentriertes qualitatives Interview.....	42
4.2.3	Zentrale Forschungsfragen.....	44
4.2.4	Interviewleitfaden.....	45
4.2.5	Techniken der Datenerfassung.....	46
4.2.6	Auswertung der Interviews.....	47
4.2.7	Biografieforschung als Einzelfallstudie.....	48
4.2.8	Zielgruppe und Kontaktherstellung.....	48
4.3	Soziodemographische Merkmale der Migranten im Isaan.....	49
4.3.1	Geschlechterverteilung und Altersklassen der befragten Migranten.....	49
4.3.2	Herkunftsland.....	50
4.3.3	Höchste abgeschlossene Ausbildung.....	51
4.3.4	Letztes monatliches Nettoeinkommen vor der Migration und ehemaliger Beruf.....	52
4.3.5	Letztes monatliches Nettoeinkommen nach der Migration und gegenwärtiger Beruf.....	54
4.3.6	Beziehungsstatus und Kinder.....	55
5.	DIE ERGEBNISSE DER STUDIE.....	56
5.1	Touristische Vorerfahrungen vor der Migration in den Nordosten.....	56
5.2	Aufenthaltssituation der Migranten im Nordosten.....	58
5.2.1	Zeitpunkt.....	58
5.2.2	Motive.....	58
5.2.3	Probleme in der Zieldestination.....	61
5.3	Soziale Verhältnisse der Altersmigranten im Isaan.....	64
5.4	Drei individuelle Fallstudien von Farangs.....	68
5.4.1	Fallstudie 1: Thorsten 54, Deutschland.....	68
5.4.2	Fallstudie 2: Horst 69, Deutschland.....	72
5.4.3	Fallstudie 3: Mr. Dan 52, Dänemark.....	75
5.5	Fazit der Fallstudien.....	77
6.	CONCLUSIO UND AUSBLICK.....	79
6.1	Zentrale Erkenntnisse.....	79
6.2	Fazit und Forschungsausblick.....	81
	QUELLENVERZEICHNIS.....	83
	Abbildungen.....	94

1. Einleitung

„In Thailand hab ich alles, was ich brauche. Ich bin seit meinem 20-igsten Lebensjahr um die Welt gereist. Habe nicht alles gesehen aber vieles; von Kolumbien bis Südafrika, Westafrika, Ostafrika und bin aber hier hängen geblieben. In Thailand habe ich alles. Wenn ich Berge haben will, dann fahre ich 200 km, da hab ich die Schweiz von Thailand in Petchabun. Wenn ich in den Süden fahren will, dann fahre ich 600 km, dann bin ich in Kho Chang. Oder an die Küste nach Rayong oder die andere Küste nach Kho Samui; ich habe alles hier.“(69, Deutschland, männlich)

In den letzten Jahren zieht es immer häufiger ältere Menschen im Ruhestand oder auch schon vor Ende der Erwerbstätigkeit ins ferne Ausland. Eine für viele Europäer attraktive Altersdestination ist Thailand. Dabei sind es oft unterschiedliche Motive, wie finanzielle, gesundheitliche oder klimatische Aspekte, die ältere Menschen in das südostasiatische Land migrieren lassen (Husa et al., 2012). Während internationale Altersmigration ein bereits vielfach beschriebenes und untersuchtes Phänomen darstellt, widmen sich bislang eher wenige Studien dem Thema Altersmigration in Thailand. Vor allem in den letzten Jahren ist ein verstärkter Trend hin zu Forschungsarbeiten über internationale Altersmigration festzustellen, jedoch machen diese Studien nach wie vor nur einen geringen Teil des Spektrums der Bevölkerungsstudien aus (Gustafson, 2001). Weiterhin fällt auf, dass das Phänomen der Altersmigration häufig vor allem aus wirtschaftlicher Perspektive thematisiert wird, während anthropologische und soziologische Ansätze nur gering vertreten sind (Gustafson, 2001). In dieser Arbeit soll es um Altersmigration in Thailand, speziell dem Nordosten des Landes gehen. Eine besondere Rolle spielt dabei auch der Tourismus, welcher sich in vielen Aspekten, vor allem hinsichtlich der Motive, mit Migration überschneidet.

1.1 Forschungsgegenstand

Weniger entwickelte Länder, insbesondere Thailand, werden für ältere Menschen immer interessanter, um einen zeitweiligen oder permanenten Wohnstandortwechsel zu vollziehen. Es gibt bereits dominierende Zielgebiete von Altersmigranten bzw. Altersmigrantinnen, die hier kurz erläutert werden. In den USA ist Altersmigration ein schon länger bekanntes Phänomen. Vor allem klimatische Bedingungen, also der Wunsch, in ein wärmeres Klima zu ziehen, bewegen nordamerikanische Altersmigranten dazu, in südlichere Zieldestinationen auszuwandern. Diese klimatisch bedingten Zuzugsgebiete werden gesammelt als Sunbelt bezeichnet, der Teile Lateinamerikas sowie einige karibische Inseln umfasst. Die Personen, welche in den kalten Wintermonaten in den Süden „flüchten“, werden als Snowbirds bezeichnet (SMITH & HOUSE, 2006). Hierzu gibt es auch neuere Studien, wie beispielsweise von ROJAS ET AL. (2014), welche sich mit Fragen der Integration und Identität nordamerikanischer Altersmigranten und deren Vernetzung mit der lokalen Bevölkerung in Mexiko beschäftigten. In Europa zählt Spanien zu den beliebtesten Destinationen, speziell die Kanarischen Inseln (BREUER, 2005), Mallorca, die Costa Blanca und die Costa del Sol. In diesen Gebieten siedeln sich vor allem ältere Menschen aus Skandinavien, Deutschland und Großbritannien an (GUSTAFSON, 2002; Rodriguez, 2001). Ein neuer Trend ist das Migrieren von älteren Personen aus dem Westen nach Südostasien, insbesondere nach Thailand und auf die Philippinen. Studien von KUBELKA (2013), REIS (2013), VERESS (2009) oder WIESER und JÖSTL (2011) analysierten dieses Phänomen bereits in den Küstengebieten Thailands. In den letzten Jahren zeichnete sich ab, dass Altersmigranten auch vermehrt Destinationen abseits der beliebten Küstenregionen als Migrationsziel wählen. KOCH-SCHULTE (2008) untersuchte die Zuwanderer nach Udon Thani im Nordosten Thailands, wo er sich mit dem Planungs- und Entscheidungsverlauf der westlichen Altersmigranten beschäftigte. In den bisherigen Studien können vermehrt die Motive zur Auswanderung auf die Destinationsattribute Klima und

geringere Lebenshaltungskosten zurückgeführt werden. Zu erwähnen sind auch noch die Studien von MIYAZAKI (2008) und TOYOTA (2006), die sich mit dem Zuzug japanischer Altersmigranten in den Norden Thailands beschäftigten.

1.2 Herangehensweise und Definition der zentralen Fragestellungen

Während die wirtschaftliche Bedeutung und die Auswirkungen der Altersmigration in Thailand bereits ausführlicher in der Literatur thematisiert werden, fehlen ausreichende Kenntnisse über Gründe der Altersmigration, vor allem außerhalb der Küstengebiete. Hierfür gilt es, herauszufinden, inwieweit die Motivation der einzelnen Migranten von bestimmten Attributen des Migrationslands gelenkt ist. Studien haben ergeben, dass touristische Vorerfahrungen eine bedeutsame Rolle im Zuge der internationalen Altersmigration spielen (KUBELKA 2013). Aber Menschen haben von einem Land auch spezifische Bilder im Kopf, welche soziokulturell vorkonstruiert sind. Die Motivation, in andere Länder zu reisen, ist stark von den Vorstellungen der Reisenden über das Land bzw. von ihren sozialen Netzwerken geprägt (SALAZAR, 2011). Ziel dieser Arbeit ist es, Gründe und Motive für die Migration älterer Personen in den Nordosten Thailands aufzuzeigen. Die zentrale Fragestellung lautet:

(1) Warum migrieren ältere Menschen in den Nordosten Thailands?

Das zentrale Konstrukt ist die Altersmigration. Ein Problem ist, dass das Phänomen der Altersmigration bislang nur teilweise und sehr lückenhaft erforscht ist. Daher wird eine Herangehensweise über die Prozesse der Mobilität im Allgemeinen und der Migration im Speziellen gewählt. Des Weiteren soll das Phänomen Migration bzw. Altersmigration dem des Tourismus gegenübergestellt werden. Es wird herausgearbeitet, was jeweils Migration und Tourismus ausmacht, was die zentralen Merkmale und Unterschiede sind. Diese Arbeit erforscht Faktoren für die Wahl der Destination „Nordosten Thailand“ und gleichzeitig die

Verbindung zu intrinsischen Motiven. Da Theorien zur Motivation für Migration weitgehend fehlen, werden Theorien zur Motivation zum Tourismus herangezogen und darstellend erläutert. Weiterhin ist interessant, inwieweit soziodemographische Faktoren eine Rolle spielen bei der Altersmigration. Da dies eine umfassende quantitative Erhebung notwendig machen würde, die den Rahmen dieser Arbeit sprengt, soll zunächst lediglich der Fokus auf der Frage liegen, welche soziodemographischen Merkmale internationale Altersmigranten im Nordosten Thailands kennzeichnen. Außerdem soll erhoben werden, welche konkreten Eigenschaften für die Wahl des Migrationsziels von entscheidender Bedeutung sind.

1.3 Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit

Der methodische Ansatz in dieser Arbeit basiert auf einem Methodenmix. Der Schwerpunkt des ersten Teils dieser Arbeit liegt auf Literaturstudien zu den oben genannten Schwerpunkten. Der zweite Teil der Arbeit baut auf einem qualitativen Untersuchungsansatz auf. Es wurden leitfadengestützte problemzentrierte Interviews mit unterschiedlichen Probanden vor Ort durchgeführt. Diese wurden nach Methoden der empirischen Sozialforschung ausgewertet.

Die Arbeit gliedert sich wie folgt: Nach der Einleitung in **Kapitel 1** wird in **Kapitel 2** zunächst eine thematische Einführung zur Annäherung an das Themenfeld Mobilität, Tourismus und Migration gegeben. Es werden die wichtigsten Schlüsselbegriffe erläutert und in einen Zusammenhang gebracht. Der Schwerpunkt liegt auf dem Phänomen der Altersmigration bzw. *International Retirement Migration*. Hier wird versucht, eine Definition von Altersmigration zu finden und dessen Merkmale herauszuarbeiten. Von Interesse soll, neben der Darstellung von wichtigen Zielgebieten, dem Zyklus, der Struktur, den Folgen und Auswirkungen internationaler Altersmigranten auch das Herleiten einer Definition für *International Retirement Migration* sein. Es werden die verschiedenen Formen von

Altersmigration beschrieben sowie bekannte damit verbundene sozioökonomische Strukturen. Zudem werden Zielgebiete von Altersmigration in früheren Zeiten und heute genannt. Anschließend werden Thailand und speziell der Nordosten des Landes als Migrationsdestination thematisiert. In **Kapitel 3** werden die Vorarbeiten für den praktischen Teil geliefert. Hier werden verschiedene Motivationstheorien und Tourismustheorien vorgestellt und erläutert. Die Kapitel 4 und 5 sind der praktischen Untersuchung gewidmet. In **Kapitel 4** wird zunächst das Untersuchungsgebiet Isaan im Nordosten Thailands vorgestellt. Es folgte eine Beschreibung der methodischen Herangehensweise. Das Forschungsdesign wird beschrieben, der Aufbau des Interviewleitfadens, die Methode der Auswertung sowie das Interviewsample. Außerdem erfolgt eine Darstellung der soziodemographischen Merkmale der Untersuchungseinheit. In **Kapitel 5** werden die Ergebnisse aus der Forschungstätigkeit im Feld ausführlich dargestellt. Die Motive und wichtige Merkmale des Aufenthalts im Migrationsland werden dargestellt. Außerdem werden drei individuelle Fallstudien ausführlicher behandelt. **Kapitel 6** schließlich ist der Conclusio und dem Forschungsausblick gewidmet.

2. Mobilität, Tourismus und Migration

2.1 Mobilität

Das Phänomen der Altersmigration lässt sich unter den Begriff Mobilität einordnen. Mobilität bedeutet so viel wie Bewegung oder Beweglichkeit und bezeichnet einen Orts- oder Positionswechsel „eines Individuums zwischen definierten Einheiten eines Systems“ (BÄHR, 2004, S. 247). Mobilität lässt sich in die Kategorien „Räumliche Mobilität“ und „Soziale Mobilität“ gliedern, welche sich grundlegend voneinander unterscheiden. Soziale Mobilität differenziert sich durch horizontale und vertikale Bewegungen, die sich innerhalb oder zwischen einer sozialen Schicht in einer Bevölkerung bewegen. Das kann beispielsweise ein sozialer Auf- oder Abstieg sein (SOROKIN, 1927). Zur räumlichen Mobilität zählen im weitesten Sinne alle Orts- und Positionswechsel von individuellen Personen. Hierzu zählen beispielsweise Pendler oder Personen, die ihre Wohnung bzw. den Wohnort wechseln. Es geht dabei weder um die Distanz des Ortswechsels noch um die Anzahl der Bewegungen (BÄHR, 2004).

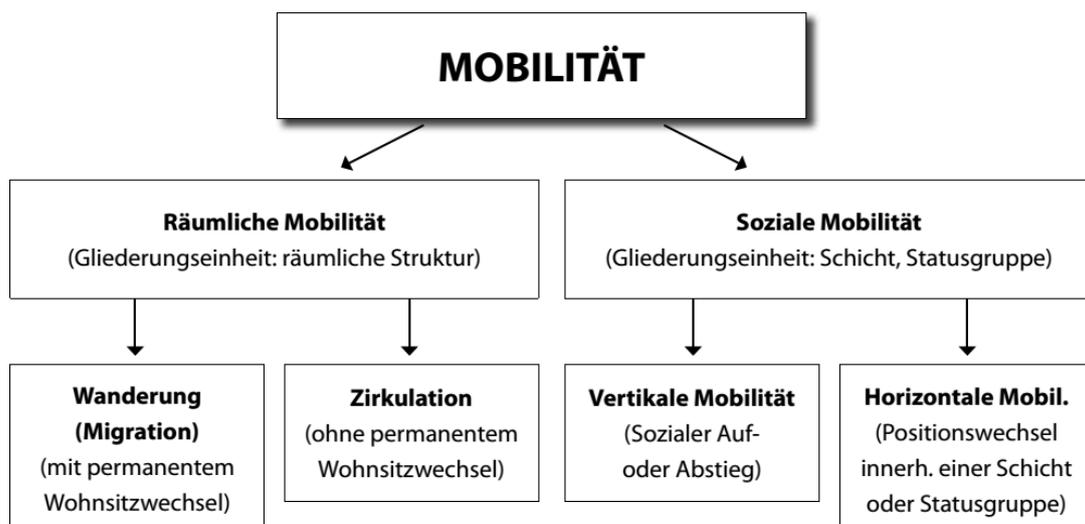


Abb. 1: Formen der Mobilität (HUSA K., H.WOHLSCHLÄGL., 2012)

Räumliche Mobilität kann in zwei Gruppen gegliedert werden: Migration mit Vollzug eines permanenten Wohnsitzwechsels und Zirkulation ohne permanente Wohnsitzverlagerung, wobei sich beide nicht getrennt behandeln lassen. Mobilität ohne permanente Wohnsitzverlagerung wird auch als Zirkulation bezeichnet. Beispiele sind Arbeitsmobilität, wie Berufspendeln oder Geschäftsreisen, Pendeln zu einer Ausbildungsstätte, Versorgungsmobilität, wie Einkaufsfahrten, Urlaubs- und Freizeitmobilität, oder Besuchsmobilität. Räumliche Mobilität mit permanenter Wohnsitzverlagerung hingegen wird als Wanderung bzw. Migration bezeichnet (HEINEBERG, 2003; PETERSEN, 1958).

2.2 Mobilität und Migration

Migration bzw. Wanderung als räumliche Mobilität mit dauerhafter Wohnsitzverlagerung ist der Definition nach ein Wohnsitzwechsel bei dem Gemeindegrenzen überschritten werden (HEINEBERG 2003). Innerhalb von Gemeindegrenzen spricht man von Umzügen. Es gibt unterschiedliche Typen von Migration, die sich beispielsweise untergliedern lassen nach dem raumzeitlichen Verlauf, der Organisationsform oder auch Motiven. Im raumzeitlichen Verlauf unterscheidet man Binnenmigration, also die Migration innerhalb eines Staates, und internationale Migration, also die Migration in ein anderes Land. Weiterhin kann man Migration nach der Organisationsform unterscheiden, ob es sich zum Beispiel um Einzelwanderungen handelt oder um Gruppen- bzw. Massenmigration. Was die Motive betrifft, so können persönliche Motive eine Rolle spielen, wie Eheschließung, Todesursache, Familienzusammenführung, gesundheitliche Gründe oder Altersruhesitz. Daneben können auch materielle oder immaterielle Motive ausschlaggebend sein. Zu den immateriellen Motiven zählen beispielsweise die Suche nach besseren Freizeit- oder Wohnangeboten, landschaftliche Vorzüge, Wunsch nach Abwechslung oder religiöse Gründe. Zu den materiellen Motiven für Migration zählen bessere Arbeits- oder

Ausbildungsmöglichkeiten, besseres Einkommen oder Arbeitsplatzsicherheit. Häufig lässt sich nicht nur ein einzelnes Motiv für die Migration ausmachen, sondern es handelt sich um einen Mix aus verschiedenen Motiven (HEINEBERG, 2003).

2.3 International Retirement Migration (IRM)

2.3.1 Definition

Es gibt einige Probleme die Internationale Altersmigration zu definieren, da sich der Begriff hauptsächlich auf Pensionisten, welche nicht mehr im Erwerbsleben stehen, beschränkt. Viele Frauen und Männer, die das Ruhestandsalter bereits erreicht haben, sind aber immer noch wirtschaftlich aktiv bzw. gibt es auch Personen, die nicht mehr arbeiten, obwohl sie das Pensionsalter noch nicht erreicht haben (VERESS, 2009). Die zunehmende Komplexität dieser Mobilitätsformen macht es immer schwieriger, sich auf nur „eine richtige“ Definition zu stützen (WILLIAMS ET AL., 2000).

Der Begriff „International Retirement Migration“ stammt aus dem Englischen, wo „Retirement“ so viel wie „Ruhestand“ bedeutet. „Migration“ bezieht sich auf „Migranten“, also den Menschen, welcher den Wohnsitz über eine bestimmte Distanz hinweg verändert, steht. Im Deutschen existieren für den Begriff der „Retirement Migration“ Bezeichnungen wie „Altersmigration“, „Ruhestandsmigration“ oder „Pensionsmigration“, wobei sich jüngst jedoch vorwiegend der Anglizismus „Retirement Migration“ durchgesetzt hat (KAISER, 2011). Es gibt allerdings auch weitere Bezeichnungen, wie „Later Life Migration“ oder „Elderly Migration“. In dieser Arbeit wird im Folgenden entweder der Begriff „Altersmigration“ oder „Retirement Migration“ verwendet. Allerdings ist der Begriff „Retirement“ mit Vorsicht zu genießen, denn Retirement Migration schließt, wie erwähnt, auch Menschen ein, die sich noch nicht im Ruhestand befinden oder aber noch in irgendeiner Form wirtschaftlich aktiv sind,

obwohl sie das Rentenalter schon erreicht haben. Der deutsche Begriff der Altersmigration wiederum deutet darauf hin, dass es um alte bzw. ältere Menschen geht. Damit sind üblicherweise Menschen oberhalb der Altersgrenze 60 bis 65 Jahre gemeint (KAISER, 2011). Die Altersmigration ist aber oftmals ein kontinuierlicher Prozess und kann schon lange vor Erreichen dieser Altersgrenze beginnen. Der Begriff „International“ deutet darauf hin, dass es sich um eine internationale Altersmigration handelt, die also über Ländergrenzen hinweg stattfindet. Dabei wird nochmals zwischen internationaler und EU-Binnenmigration unterschieden, die sich nur auf Migrationen innerhalb des EU-Gebiets bezieht.

Zusammenfassend bezeichnet International Retirement Migration eine dauerhafte Wohnsitzverlagerung älterer Menschen (im Ruhestand oder davor) über Ländergrenzen hinweg.

2.3.2 Formen von International Retirement Migration (IRM)

Die meisten Altersmigranten wandern aufgrund verschiedener komplexerer Gründe aus. Als Unterpunkte der Internationalen Altersmigration lassen sich folgende Definitionen zählen:

Amenity-led-Migration ist ein Begriff der Personen umfasst, die aufgrund der abwechslungsreichen Freizeitgestaltung ein Zielland auswählen, um die eigene Lebensqualität zu optimieren (GUSTAFSON, 2006).

Der Begriff *Lifestyle-Migration* bedeutet kurz gesagt, dass Menschen sich nach einem besseren Leben sehnen. Zu den Hauptgründen zählen das günstige Klima sowie der Wunsch, aus der lauten, schmutzigen und unsicheren Umgebung zu entfliehen. Sehr oft werden *Amenity* und *Lifestyle Migration* in Bezug auf den Umzug von der Stadt aufs Land verwendet (MCINTYRE, 2009).

Mit *Consumption-led-Migration* ist gemeint, dass Personen auswandern, um einen besseren sozioökonomischen Status bzw. höheren Lebensstandard zu erreichen (WILLIAMS & HALL, 2000).

Der am meisten verwendete Begriff in der Literatur ist *Residential Tourism*, welcher Migranten meint, die sonnige, idyllische Zielländer bevorzugen, aber von Touristen Abstand halten möchten. Diese Migrantengruppe betrachtet das Klima, die Entspannung und Ruhe als gesundheitsfördernd (BENSON & O'REILLY, 2009).

Die Entwicklung der *Second Homes* ist ein Forschungsgebiet von besonderem Interesse, da diese einen Schnittpunkt zwischen Tourismus und Migration darstellen. Es gibt viele Gründe, um sich für ein zweites zuhause zu entscheiden. Einer der wichtigsten Faktoren ist beispielsweise, einen weiteren Wohnsitz zu besitzen, da der erwünschte Lebensstandard im ersten Zuhause nicht gegeben ist (WILLIAMS & HALL, 2000).

Wenn man die Formen der Altersmigration näher betrachtet, weisen diese auf eine starke Relation zu den tourismusbedingten Mobilitätsformen hin. Denn wenn man von *amenity seeking migrants* spricht, welche sich von den angenehmen Seiten des Ziellands anziehen lassen, werden die Reisenden von genau den gleichen Motivationen getrieben. Auch die Tatsache, dass sich die Standorte von Altersmigranten und Touristen stark überschneiden, ist hier zu nennen (VERESS, 2009).

2.3.3 Zyklen der Internationalen Altersmigration

Meistens verlegen die Migranten den Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen nicht in einem Umzug, sondern nach und nach in einem kontinuierlichen Prozess. Der Prozess ist meist mit dem Inkrafttreten des Ruhestands abgeschlossen (GLONING, 2010). Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Ruhestands ist von Individuum zu Individuum verschieden. Die Phasen

der Altersmigration können deshalb nie nach Altersgrenzen, sondern mehr nach Lebensphasen beschrieben werden. Anhand des Beispiels deutscher Pensionisten in Spanien werden in Abbildung 2 von GLONING (2010) die großen Bandbreiten der Lebensphasen des Altersmigranten dargestellt.

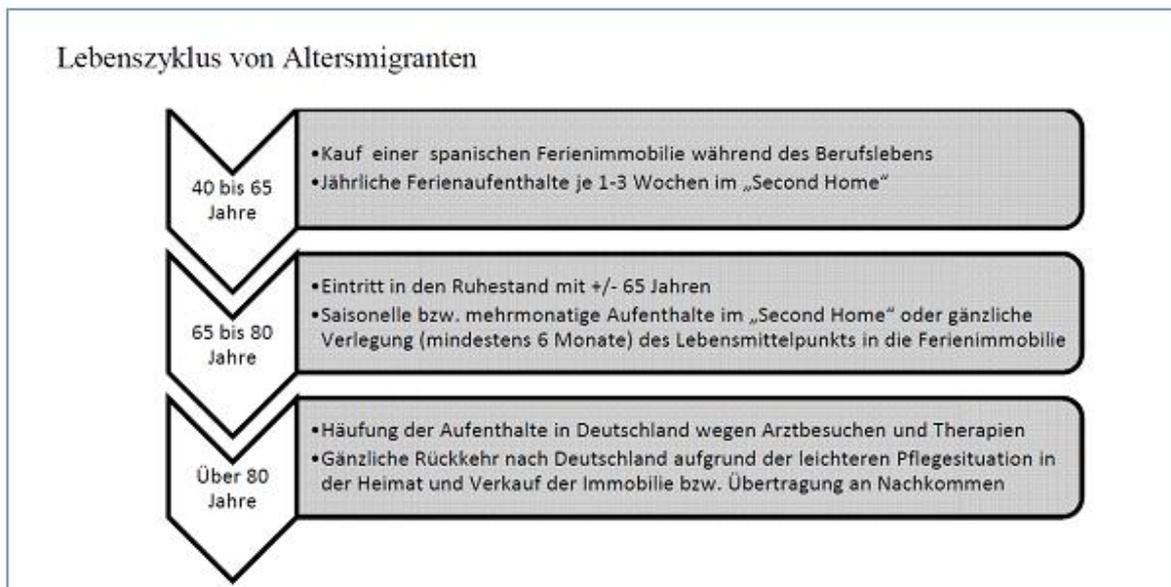


Abb. 2: Potenzieller Lebenszyklus eines Altersmigranten (Gloning, 2010)

Eine Rückmigration in das Herkunftsland ist keine Seltenheit. Oft bevorzugen die Altersmigranten im hohen Alter (80, 85+) eine Rückkehr in die Heimat. Als Gründe lassen sich hier finanzielle Probleme oder aber, was viel öfter der Fall ist, Behinderungen und Krankheiten sowie ein Misstrauen in die lokale Gesundheitsversorgung nennen (CASADO-DIAZ ET AL., 2004).

2.3.4 Sozioökonomische Struktur der Altersmigration

Internationale Altersmigranten sind keineswegs als homogene Gruppe einzustufen. Die Merkmale variieren abhängig vom Zielgebiet und der Art der Wanderung. Unterschiede lassen sich sowohl zwischen saisonalen und permanenten Altersmigranten als auch im Hinblick auf die Zielgebiete, den Familienstand, das Alter, das Geschlecht und den Bildungsstand erkennen.

Bei den Vergleichen von temporärer und permanenter Migration ist zu sehen, dass zwischen den saisonalen *Sunbirds*, *Snowbirds* und permanenten Auswanderern Unterschiede zu erkennen sind. Laut SMITH & HOUSE (2006) ist bei den saisonalen Migranten ersichtlich, dass der Anteil der Männer höher ist und diese auch älter sind. Weiterhin konnte man höhere Einkommen feststellen, welche sich auf die tendenziell höhere abgeschlossene Ausbildung zurückzuführen lassen. Aus den Studien von VERESS (2009) und JÖSTL & WIESER (2011) geht hervor, dass der Großteil der Auswanderer in Hua Hin und Cha-am (Thailand) aus Großbritannien gefolgt von den skandinavischen Ländern migrierten. Die Altersmigranten wiesen ein Durchschnittsalter von 59,9 bei JÖSTL & WIESER (2011) bzw. 61 Jahre bei VERESS (2009) auf. Wenn man sich den Familienstand der internationalen Altersmigranten ansieht, kann man feststellen, dass fast alle Auswanderer einmal geschieden wurden, manche auch mehrmals. Auch kann man den Altersmigranten einen hohen sozialen Status zuweisen, da beispielsweise bei VERESS (2009) der Akademikeranteil bei 37,8 % in Cha-am und 34,3 % in Hua Hin beeindruckend hoch liegt. Ähnliche Ergebnisse bezüglich der höchsten abgeschlossenen Ausbildung, des Familienstands und des Durchschnittsalters lassen sich auch bei KUBELKA (2013) und REIS (2013) feststellen.

2.3.5 Folgen und Auswirkungen internationaler Altersmigration

Das wirtschaftliche Interesse an Altersmigration resultiert teilweise aus diversen Folgen und Auswirkungen, welche sowohl Herkunfts-, Zielgebiete als auch die Zielgruppe selber betreffen. Es geht hier primär um die Folgen der Umverteilung der Ausgaben aus dem Gesundheits- und Sozialbereich und der Transferierung von Ersparnissen und Einkommen aus den Herkunftsländern der Migranten in die Zielgebiete (VERESS, 2009). KING ET AL. (1998) beschreiben die Auswirkungen auf die Zieldestinationen, welche sich sowohl positiv als auch negativ äußern können. Dazu zählen sowohl Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt als auch

Veränderungen der Dienstleistungs- und Immobilienpreise. Auch besteht eine Notwendigkeit, ausreichend Gesundheits- und Sozialleistungen für ältere Auswanderer in den Zieldestinationen zu schaffen und anzuheben. Nach DELLER (1995) werden vor allem wirtschaftliche Auswirkungen auf die Zuwanderungsgebiete thematisiert. Neben direkten wirtschaftlichen Effekten durch den vermehrten Kaufkraftzufluss von Altersmigranten sind auch sekundäre Faktoren wie Arbeitsplatzgewinnung und Infrastrukturentwicklung von enormer Bedeutung (DELLER, 1995). Zweifellos kann vermehrte Altersmigration als wichtiger Wirtschaftsfaktor für das Zuwanderungsland betrachtet werden (SASTRY, 1992). Neben positiven wirtschaftlichen Auswirkungen für das Migrationsziel bedeutet die Abwanderung der kaufkräftigen älteren Bevölkerungsgruppe vor allem wirtschaftliche Einbußen für das Heimatland. Neben Altersmigration begründen vor allem demographische Veränderungen der stark wachsenden älteren Generation die enorme Bedeutung der Altersmigration. Wirtschaftsforscher benennen die starke Kaufkraft der älteren Bevölkerungsgruppe als *grey advantage* und erkennen gleichzeitig die Wichtigkeit des älteren Konsumenten, vor allem für westliche Wirtschaftsräume (TEMPEST ET AL., 2002).

ROJAS ET AL. (2014) beschreiben ähnliche Auswirkungen auf die mexikanischen Untersuchungsgebiete. Einerseits schaffen die internationalen Altersmigranten Arbeitsplätze und neue Chancen für die lokale Bevölkerung, aber andererseits zählen die signifikant steigenden Immobilienpreise zu den Nachteilen für die lokalen Bewohner. Auch konnte man in einem der untersuchten Orte feststellen, dass lokale Imbissbuden in die Peripherie vertrieben wurden, während sich im Stadtkern viele Restaurants und Fast Food-Betriebe etablierten (GÁRRIZ FERNANDES, 2011).

2.4 Migration und Tourismus

2.4.1 Abgrenzung Migration und Tourismus

Die exakte Zuordnung von Touristen oder Migranten stellt eine große Herausforderung dar. In der Wissenschaft werden die temporäre und permanente Wanderung getrennt behandelt, obwohl sie in der Wirklichkeit in Beziehung zueinander stehen (BELL & WARD, 2000). Auch bei SCHUBERT-MCARTHUR (2009) zeigt sich, dass es schwierig ist, eine genaue Antwort zu finden, ab wann man als Migrant gezählt wird. Er beschreibt das Phänomen des „Hängenbleibens“, sprich dass der beispielsweise einjährige Urlaub zu einem permanenten Zustand wird. Bei dieser Art Migranten ist die Auswanderung schleichend oder spontan passiert, da diese nicht immer die Absicht dazu hatten. So kann es sein, dass die Migration nur ein Produkt des Zufalls einer Reise ist. WILLIAMS & HALL (2000) untersuchten symbiotische Beziehungen zwischen Tourismus und Migration und fanden heraus, dass einige Formen der Migration auch Tourismus generieren. Durch immer größer werdende Verwandtschaftsnetzwerke und sich international erweiternde Freundschaften erhöhen sich auch gegenseitige Besuche. Die Besucher lassen sich hier als Touristen einordnen. Auch werden die Migranten selbst zu Touristen, welche Freunde und Verwandte im Herkunftsland besuchen.

Auch SALAZAR (2011) ist der Meinung, dass die Motivation, Grenzen zu überschreiten, stark von sozialen Netzwerken geprägt ist. Ab der Mitte des 20. Jahrhunderts haben die Menschen durch den Anstieg des Massentourismus und die Internationalisierung der Arbeitsmigration ein komplexeres Wissen über die Welt erlangt. Verstärkt und ausgeweitet wurde dieses Wissen durch technologische Fortschritte wie Fernsehen und Internet. Reisen und immer wiederkehrende Urlaube sind oft Gründe für eine temporäre oder permanente Migration in ein anderes Land (WILLIAMS & HALL, 2002; WILLIAMS ET AL., 2000).

In empirischen Recherchen zu diesem Thema wurde ersichtlich, dass eine exakte Zuteilung zu Migration oder Tourismus sehr schwer möglich ist. O'REILLY (1995) versuchte dennoch, verschiedene Typen anhand ihrer Recherchen zu kategorisieren: Auswanderer, welche sich permanent im Gastland befinden, Bewohner des Lands, die 2-5 Monate im Herkunftsland verbringen, Saisonbesucher, die 2-6 Monate im Gastland verbringen, und *Second Homes* Bewohner, welche ihr zweites zuhause unregelmäßig immer wieder aufsuchen.

2.4.2 Der touristische Blick

Tourismus wird oft gleichgestellt mit dem Verbrauch von Gütern, die mit angenehmen Erwartungen assoziiert werden. Menschen wollen mit fremden Umwelten, Gebäuden, Städten und auch mit deren sesshaften Personen konfrontiert werden, welche nicht alltäglich sind. Sie bezahlen Transportunternehmen und Reiseveranstalter, um dem Alltag zu entfliehen (SPEICH, 1999). In diesem Zusammenhang sprach ENZENSBERGER (1958) von einer vergeblichen Flucht.

URRY (1990) argumentiert seit dem Aufkommen des Massentourismus, dass diese oben genannten Aspekte eng mit dem touristischen Blick verknüpft sind. Es sind viele Experten daran beteiligt, unseren touristischen Blick zu formen, welcher sich nach sozialer Gruppe, nach Gesellschaft und historischer Epoche unterscheidet. URRY (1990) unterteilt den touristischen Blick in einen romantischen und einen kollektiven Blick. Der *romantische Blick* sucht eine empfindsame Begegnung mit einer nicht alltäglich berührten Geschichte oder Landschaft. Hier steht die Authentizität im Vordergrund, welche hier später noch genauer thematisiert wird. Den *kollektiven Blick* sieht URRY (1990) als den erlebnis- und geselligkeitsorientierten touristischen Blick, welcher zahlreiche Angebote von diversen Aktivitäten und auch die Anwesenheit anderer Urlauber voraussetzt. Als Beispiele nennt URRY (1990) viel besuchte Seebäder oder Vergnügungsparks, welche Menschen besuchen,

um Teil der Masse zu werden. Die wesentlichen Objekte des touristischen Blicks fasst URRY (2002) so zusammen:

„a landscape (the Lake District), a townscape (Chester), an ethnic group (Maoris in Roturua, New Zealand), a lifestyle (the ‚wild west‘), historical artefacts (Canterbury Cathedral or Wigan Pier), bases of recreation (golf courses at St Andrews), or simply sand, sun and sea (Majorca).“ (S. 51)

Nach URRY (1990) ist es in erster Linie die ‚visual consumption‘, die Destinationen zu verwertbaren Gütern macht. Diese führt in physischen Räumen zur aktiven ‚Verschönerung‘ und ist grundsätzlich von der Reproduktion und Produktion der Bilder abhängig. Bereits die Erwartungen über eine bestimmte Reisedestination sind durch Bilder vorkonstruiert, welche im Fernsehen und in Broschüren dargeboten werden. Der touristische Blick ist also angefüllt mit Bildern, welche außergewöhnlich und nicht alltäglich sind.

WÖHLER (2011) argumentiert, dass nicht mehr von einer unverstellten Wahrnehmung der Dinge vor Ort ausgegangen werden kann, wenn die *Images* relevant für Reiseentscheidungen sind.

„Images als Vorstellungsbilder sind Institutionen, die Gegenstände spezifisch in Erscheinung bringen, diese in eine Ordnung einbeziehen bzw. in ein Bedeutungssystem integrieren und Aufmerksamkeitsregeln definieren. Images zu folgen, verleiht einen Platz im gesellschaftlichen Bedeutungshaushalt, der sie als Evidenz besiegelt.“ (S. 98)

FAKEYE & CROMPTON (1991) nehmen diese Image-Evidenz auf und unterteilen sie in organic und induced Images. Das *organic Image* kann man als gesellschaftlich evidenten Image sehen, wie z. B. ein Reiseland, welches in der *mental map* abgelegt ist. Wenn man sich mit einem spezifischen Reiseräum befasst, dann veranlasst dieser eine aktive Informationssuche, die ein *induziertes Image* bestimmt (WÖHLER, 2011).

Bei URRY (1990) ist die Suche nach dem Authentischen durch die zunehmende Entfremdung ein zentrales Reisemotiv. Es ist jedoch problematisch, da Authentizität ein soziales Konstrukt ist, welches von Menschen unterschiedlich wahrgenommen wird. Deshalb wird in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft das Erleben von wahren und echten Werten zu einem wichtigen Kriterium (ZEHRER, 2010). SCHULZE (2004) beschreibt diese Erscheinung als „*Sehnsucht nach der Natur als Zufluchtsort jenseits der Sphäre des Sozialen*“ (S. 247) und als „*Suche nach der Natur als irdisches Jenseits*“ (S. 248). Der Wunsch nach Authentizität und Natürlichkeit wird wieder größer. Die Personen in der heutigen Sinngesellschaft wollen möglichst authentische und unberührte Plätze, wo sie zu sich selbst finden können. Einer der ersten, der das Authentizitätskonzept auf den Tourismus bezog, war MACCANNEL (1976), der überzeugt war, dass Reisende nach authentischen Erlebnissen suchen und von diesen Bedürfnissen und Motivationen getrieben werden. Aufgrund der verstärkten Komodifizierung und Kommerzialisierung des modernen Tourismus erscheint diese Suche als aussichtslos. Aus diesem Grund wird von Akteuren der Tourismuswirtschaft Authentizität inszeniert. PEARCE & MOSCARDO (1986) glauben, dass vor allem durch den Kontakt mit fremden Kulturen authentische Erfahrungen entstehen. Laut WÖHLER (2011) wird der Tourismusraum durch touristische Beschreibungen und Marketingstrategien geprägt, die gesucht und passend gestaltet werden. Durch die Virtualisierung von Räumen werden dann Trends, Bilder, Ideen, Marktforschungsergebnisse etc. in den entsprechenden Regionen umgesetzt. Die Existenz von Tourismusräumen besteht also nur durch externen Beitrag der Tourismusakteure. Das bedeutet, dass sie nicht wirklich existieren, sondern durch diverse Tourismusnachfrager und Tourismusanbieter erzeugt werden.

2.5 Alte und neue Zielgebiete von Altersmigranten

2.5.1 Altersmigration in Nord- und Südamerika

Seit Jahrzehnten kann man in den USA das Phänomen der Migration älterer Menschen aus dem Norden, dem sogenannten *Frostbelt*, in wärmere Gegenden des Südens, den *Sunbelt*, beobachten (BREUER, 1986). Eine besondere Stellung als Zielgebiet nahm Florida für temporäre und permanente Migration ein und ist seither von einer „Überalterung durch Zuwanderung“ (BÄHR 2004, S. 103) geprägt. Neben Florida werden aber auch noch viele andere Destinationen von älteren Menschen favorisiert, wie beispielsweise Texas, Arizona und Kalifornien. Als zentrale Motive lassen sich hier das wärmere Klima, die attraktive Landschaft der Südstaaten sowie günstige Wohnformen nennen. Die Altersmigranten in diesen Regionen zählen überwiegend zur Altersklasse der über 60-Jährigen. Auch der Immobiliensektor in Kalifornien und USA ergriff die Chance der neuen, gewinnbringenden Märkte. Es wurden Siedlungen errichtet, welche Migranten nur ab einem festgelegten Mindestalter erwerben konnten und die spezifisch auf die Wünsche der älteren Menschen abgestimmt waren. Diese speziellen Siedlungen werden in den USA als sogenannte *Gated Communities* bezeichnet (BÄHR, 2004, SMITH & HOUSE, 2006). Diese *Gated Communities* werden so genannt, da sie meist durch Zäune und Gräben gesichert sind bzw. durch einen Sicherheitsdienst bewacht werden. Die in den *Gated Communities* wohnenden Altersmigranten grenzen sich weitgehend von der Außenwelt ab und leben oftmals in einem eigenen Mikrokosmos (HUBER, 2003).

Laut der Studie von SMITH & HOUSE (2006) ist der Bundesstaat Florida der beliebteste Staat der Altersmigranten, sowohl für temporäre als auch für permanente Migranten. Ca. 75 % der temporären Altersmigranten sind verheiratet und halten sich während der Wintermonate zusammen mit ihren Partnern im warmen Süden auf. Die meisten dieser Auswanderer

besitzen ein Eigenheim in der Zieldestination, andere nutzen als Zweitwohnsitz Hotels, Motels oder Resorts. Auch wurde im Zuge der Befragung herausgefunden, dass sich einige Personen vorstellen können, sich permanent in Florida niederzulassen. Für den Migrationsentschluss spielen demnach touristische Vorerfahrungen eine entscheidende Rolle.

Seit einigen Jahren ist auch ein neues Phänomen zu beobachten. Viele Menschen aus den USA und Kanada migrieren in wirtschaftlich wenig entwickelte Länder. Beispielsweise kommt es vermehrt zur Migration in Teile Mittel- bzw. Lateinamerikas, nach Mexiko, in die Karibik oder in Länder Südostasiens, speziell Thailand (HUSA ET AL., 2012).

In einer neueren Studie von ROJAS ET AL. (2014) wurden die Integration und Identität der nordamerikanischen Auswanderer sowie deren Vernetzung mit der lokalen Bevölkerung in Mexiko untersucht. Fast alle Befragten sind bereits international gereist, 79,5 % der Befragten waren vorher viermal oder öfter in anderen Ländern und 41,9 % der Probanden sind zuvor als Touristen in Mexiko gewesen. 81 % der befragten Altersmigranten gaben an, über Kenntnisse der mexikanischen Kultur zu verfügen und knapp mehr als die Hälfte bewertete ihr Wissen als gut oder sehr gut. Zur Integration in die mexikanische Kultur gaben 34,5 % der Probanden an, dass ihnen ihre mexikanischen Freunde halfen, während 29,3 % der befragten Personen berichteten, dass ihnen amerikanische Bewohner halfen, sich zu integrieren. Auch fühlen sich 63,5 % der Altersmigranten als Senioren in Mexiko mehr respektiert als in den USA, da in Mexiko Respekt gegenüber Senioren einen höheren Stellenwert hat.

2.5.2 Altersmigration in Europa am Beispiel Spaniens

Altersmigration in Europa wurde erstmals bei CRIBIER (1979, 1980) zum Thema, der sich mit der französischen Binnenwanderung beschäftigte. Später erweiterte sich das Forschungsinteresse auf internationale Wanderung innerhalb Europas (WILLIAM ET AL., 1997; KING ET AL., 1998; WARNES ET AL., 1999). In Europa zählt Spanien zu den beliebtesten

Destinationen, speziell die Kanarischen Inseln (BREUER, 2005), Mallorca, die Costa Blanca und die Costa del Sol. Diese Gebiete werden vor allem von älteren Menschen aus Skandinavien, Deutschland und Großbritannien bevorzugt (GUSTAFSON, 2002; RODRIGUEZ, 2001).

BREUER (2004) untersuchte deutsche Altersmigranten, welche die Kanarischen Inseln als neuen Lebensort wählten. Er legte das Hauptaugenmerk auf drei verschiedene Kategorien: die Motivation der Auswanderer, die Aufenthaltsdauer und den sozioökonomischen Status. Bei der Motivation der Altersmigranten dominierten die annehmlichkeitsorientierten Aspekte, welche von touristischen Vorerfahrungen geleitet wurden und die Frage, weshalb sich danach viele Migranten für das Zielland entschieden haben. Bei der Aufenthaltsdauer kann man deutlich sehen, dass es sich bei der Mehrheit der Altersmigranten um „Überwinterer“ handelt, welche sich aufgrund des warmen Klimas nur saisonal im Zielland befinden. Internationale Altersmigranten, die ihren Lebensmittelpunkt dauerhaft auf den Kanaren haben, sind nur mit 26 % vertreten. Rund 82 % aller Probanden zählen hinsichtlich des ökonomischen Status zur Ober- und Mittelklasse, während lediglich 17,6 % wirtschaftlich schwachen Gruppen angehören.

GUSTAFSON (2008) untersuchte in einer Studie speziell internationale Altersmigranten aus Schweden, Norwegen und Großbritannien. Aus den verfügbaren Daten kann man herauslesen, dass die überwiegende Anzahl internationaler Altersmigranten ehemalige Führungskräfte, Wissenschaftler und Unternehmer sind. Zum Hauptmotiv zählt wieder das wärmere Klima, welches einen attraktiven Lebensstil ermöglicht und zur Entspannung dient. Ein weiteres Motiv ist der wirtschaftliche Aspekt, zu dem die geringen Lebenshaltungskosten bzw. teilweise auch steuerliche Vorteile zählen. In der von GUSTAFSON (2001) durchgeführten Studie werden schwedische Altersmigranten untersucht, welche den Sommer im Herkunftsland verbringen und den Winter in Spanien leben. Die saisonalen Altersmigranten

gaben an, nur so lange jedes Jahr nach Spanien zu fahren, wie sie gesund sind. Sobald eine schwere Krankheit auftritt, bevorzugen die Altersmigranten aufgrund der besseren medizinischen Versorgung das Herkunftsland.

Auch SCHNEIDER (2010) beschreibt in seiner Studie deutsche Altersmigranten, welche sich größtenteils in Spanien niederlassen. Er geht unter anderem auf die schwierige statistische Datenlage ein, da Schätzungen zufolge nur 10 bis 30 % der Auswanderer von den Behörden registriert sind (BADE ET AL., 2007). Die Personengruppe „55 und älter“ ist in den Jahren 2002 bis 2004 von 50.380 auf 62.023 angestiegen, 2006 jedoch wieder leicht auf 58.025 Auswanderer gesunken. In den einzelnen Altersgruppen ist zu sehen, dass die „jungen Alten“, also die 55- bis 65-Jährigen mit 57 % am stärksten vertreten sind, was bedeutet, dass die Personen, die gerade in das Pensions- oder Frühpensionsalter kommen, am wanderungsintensivsten sind (SCHNEIDER, 2010).

Laut GLONING (2010) gibt es fünf Kriterien, warum deutsche Rentner Spanien als Migrationsziel wählen. Als Erstes lässt sich der ökonomische Aspekt nennen, welcher die niedrigeren Lebenskosten und die günstigen Hauspreise beinhaltet. Die günstigeren klimatischen Bedingungen und der Lifestyle sind ebenfalls für die Altersmigranten von hoher Bedeutung. Andere Altersmigranten bevorzugen den sozialen Aspekt, was hier einen Neubeginn in einer anderen Umgebung bedeutet. Auch der berufliche Aspekt ist für einige Rentner wichtig, welche sich in der Pension noch etwas Geld dazuverdienen möchten.

Die Altersmigration innerhalb Europas zählt also nicht zu einem neuen Phänomen, aber die steigende Bedeutung darf man nicht außer Acht lassen. Man kann allerdings Veränderungen feststellen, sowohl was das Ausmaß als auch die Richtung der Migrationsströme betrifft. Bisher bevorzugten die Altersmigranten Wohnsitzverlagerungen innerhalb des Landes oder in ein nicht weit entferntes Ausland, doch seit einiger Zeit liegen

Zielregionen in Entwicklungs- und Schwellenländern immer mehr im Trend. Beispielsweise lassen sich hier das südliche Afrika und Asien nennen (KUBELKA, 2013).

2.5.3 Altersmigration nach Südostasien

Seit geraumer Zeit kann man die Zunahme von Migrationsströmen in die südostasiatischen Länder, insbesondere nach Thailand und auf die Philippinen, verfolgen. Die empirischen Befunde dazu sind allerdings nicht sehr umfangreich. Es gibt verschiedene Werke, in denen die Erfahrungen und das Leben von Migranten beschrieben werden, aber empirisch gesehen existieren nur wenige Studien über internationale Altersmigration in Thailand; vor allem in den Nordosten des Landes.

Einer der ersten, der sich mit dem Forschungsstandort Thailand beschäftigte, war bereits COHEN (1984). Er untersuchte, wie westliche Männer aus Industriestaaten ihr tägliches Leben in Bangkok meistern. In den 1980er Jahren entstand am Wiener Institut für Geographie und Regionalforschung der Schwerpunkt Südost- und Südasiens. In diesem Rahmen wurden in den letzten Jahren einige Diplomarbeiten erarbeitet, welche Zuwanderungsprozesse älterer westlicher Migranten in die Küstenregionen Thailands analysierten. VERESS (2009) beispielsweise untersuchte in ihrer Arbeit, welche Rolle der Sextourismus bei der Zuwanderung westlicher Ausländer in den Raum Hua Hin/Cha-am spielte bzw. welche Rolle Thaifrauen im Entscheidungsprozess von Zuwanderern spielen, speziell bei den Altersmigranten. Schätzungen zufolge leben in Hua Hin 7.000 Farangs,¹ während in Cha-am eine Anzahl von 1.000 Migranten geschätzt wird. Zum Großteil sind dort Migranten aus Schweden, Norwegen, Dänemark und Großbritannien zu finden, welche in den europäischen Wintermonaten die Städte überfluten. Bei den meisten der befragten Altersmigranten war der Entscheidungsprozess, wie schon öfters erwähnt, durch touristische Vorerfahrungen geprägt

¹ In Thailand werden weiße, westliche Ausländer als Farang bezeichnet.

und einige entschieden sich auch aufgrund von Empfehlungen von Verwandten, Bekannten und Freunden für den Zielort. Als Hauptmotiv wurden die geringeren Lebenskosten in Thailand genannt, und am zweithäufigsten das Motiv der Partnerin. 38 % der befragten Personen gaben an, dass sie aufgrund einer in Thailand kennengelernten Frau dort wohnhaft sein wollten, was heißt, dass es sich meist um Frauen handelt, die man schon vorher kennengelernt hatte. Die Gründe für die Wahl der Region wurden mit der hohen Lebensqualität und den sozialen Kontakten, welche im Leben geknüpft wurden, angegeben. Bei einigen Befragten schlug die Partnerin die Region als zukünftigen Wohnort vor.

KUBELKA (2013) konzentrierte sich auf die Motive der Auswanderer im Raum Pattaya, wobei er die Hauptaugenmerke auf gesundheitliche und/oder finanzielle Überlegungen der Farangs legt. Auch er spricht davon, dass touristische Vorerfahrungen im Zielland von großer Bedeutung sind und somit Tourismus und Migration überlappende Phänomene darstellen.

Der Großteil der befragten Migranten bestand aus Männern, welche aus Großbritannien, den USA, aus Deutschland und aus der Schweiz auswanderten. Zu den Hauptmotiven zählten auch hier wieder das wärmere Klima und die geringen Lebenserhaltungskosten, gefolgt von den Motiven „Freunde vor Ort“ und die geringe Distanz ins zentrumsnahe Bangkok. 23,3 % der Befragten gaben an, dass ihnen die schnelle Verfügbarkeit sexueller Romanzen und weitreichende Ausgehmöglichkeiten wichtig waren. Insgesamt führten rund 50 % der befragten Farangs eine Beziehung mit einer Thailänderin, wobei alle davon die Familie der Partnerin kannten. Die Frage, ob die Farangs dazu bereit wären, in das Umfeld der Familie der Thailänderin zu ziehen, wurde zu 50 % mit Ja und zu 50 % mit Nein beantwortet.

Hier zu nennen ist noch die Arbeit von KOCH-SCHULTE (2008), einer der wenigen, der die Farang-Zuwanderungen in den Nordosten Thailands erforschte, in diesem Fall in die Stadt Udon Thani. Er untersuchte insbesondere den Planungsprozess und Entscheidungsprozess

westlicher Auswanderer im Zielgebiet unter spezifischer Berücksichtigung des Stellenwerts der Thailänderin. Er erstellte eine Liste der wichtigsten Motive, warum sich internationale Altersmigranten für Udon Thani entschieden hatten, welche sich mit den Motiven in der vorliegenden Arbeit teilweise überschneiden:

- Die Frauen oder Freundinnen wohnen in Udon Thani oder in der Region
- Die Nähe zu Laos und die damit verbundene einfache Möglichkeit zum sogenannten Visa-Run²
- Veteranen der US-Armee blieben in ihren ehemaligen Einsatzgebieten während des Vietnamkriegs hängen
- Das warme und trockene Wetter in Udon Thani wird im Gegensatz zu den feuchten Küstenregionen bevorzugt
- Der Flughafen mit vielen Flügen pro Tag
- Billige Golfplätze
- Weniger Touristen als in anderen Städten/Regionen
- Hervorragende medizinische Einrichtungen
- Billigere Lebenshaltungskosten im Vergleich zu anderen Orten Thailands
- Ruhiger Lebensstil
- Lokale Isaan-Kultur
- Die freundliche lokale Bevölkerung
- Viele Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten
- Eigene Farang-Communities und Services
- Sichere Stadt

² Bei einem *Visa-Run* wird kurzfristig das Land verlassen, mit dem einzigen Ziel, unmittelbar wieder einzureisen, um ein neues Touristenvisum zu erhalten.

2.6 International Retirement Migration in Thailand

2.6.1 Vom Tourismus zur Migration

Thailand als primäres Zielland der IRM in Südostasien ist eine der führenden touristischen Destinationen der Welt. Mehr als sechs Millionen Touristen pro Jahr entscheiden sich für einen Urlaub im südostasiatischen Thailand. Der Großteil der Touristen besucht Thailand öfters als einmal, da ein einmaliger Aufenthalt einfach nicht ausreicht, um die Kunst- und Kulturschätze und die Fülle an Naturschönheiten zu erleben. In den 1960er Jahren besuchte eine größere Anzahl von Kulturreisenden Thailand, welche die Hauptstädte ansteuerten, aber den Stränden im Süden kaum Beachtung schenkten. Danach entdeckten Globetrotter und Aussteiger auf Zeit, welche mit Bastmatte und Rucksack unterwegs waren, die paradiesischen Inseln. Der tatsächliche Boom setzte zu Beginn der 1980er Jahre ein, als es sich kein Veranstalter mehr leisten konnte, Phuket & Co nicht im Reisekatalog zu haben. Thailand war zwar viele Jahre mit dem negativen Image des Sextourismus behaftet, zieht heute aber jegliche Art von Touristen an (DUSIK, 2009).

Seit dem Boom in den 1980er Jahren kann das Land regelmäßig steigende Tourismuseinnahmen verzeichnen. Auch aktuelle Zahlen zeigen, dass Thailands Tourismus noch immer kontinuierlich wächst. Während es 2000 noch 9.935 Mio. USD waren, konnte man 2005 Einnahmen von 12.102 Mio. USD registrieren. Berücksichtigen muss man hier auch den Tsunami 2004, welcher kurzfristige Einbußen mit sich brachte. Zwischen den Jahren 2005 und 2010 konnte man gar einen Anstieg von 12.102 Mio. USD auf 23.809 Mio. USD beobachten, der sich bis zum Jahr 2012 nochmals auf 37.740 Mio. USD erhöhte.³

³ Länderreport Thailand (Stand Oktober 2014).

Zu den Tourismuseinnahmen Thailands trägt der Nordosten nur einen kleinen Teil bei, der aber in den letzten Jahren stark gewachsen ist. Die meisten Touristen, welche den Nordosten besuchen, sind oft auf der Durchreise von oder nach Laos.⁴

Die stetig steigenden Zahlen der Migranten sind auf die bedeutsame Rolle des Landes als Tourismuszielgebiet und die damit einhergehende ausgezeichnete ausgebaute touristische Infrastruktur zurückzuführen. Laut HOWARD (2008) sind 100.000 Migranten aus den westlichen Staaten nach Thailand migriert, wobei 10 bis 15 % sich als Altersmigranten einordnen lassen. Nach der Volkszählung 2010 konnte man bereits 260.000 Migranten aus Europa, Nordamerika, Australien und Neuseeland verzeichnen, wovon drei Viertel männlich waren. Insgesamt wurden im Jahr 2012 34.536 Altersmigranten in Thailand verzeichnet (HUGUET, 2014).

2.6.2 Bisherige dominante Zieldestinationen der IRM in Thailand

Laut JÖSTL & WIESER (2011) sind die beliebtesten Zielorte ausländischer Migranten die touristischen Zentren Bangkok, Phuket, Pattaya und Chiang Mai. Diplomanden und Diplomandinnen des Institutes der Geographie und Regionalforschung der Uni Wien analysierten Phänomene der Altersmigration in Pattaya und der Region um Hua Hin/Cha-am, welche in der vorliegenden Arbeit aufgrund bemerkenswerter Entwicklungen kurz vorgestellt werden.

Die Stadt Pattaya ist eine der bekanntesten touristischen Destinationen Thailands, welche bis zum Jahre 1960 ein einfaches Fischerdorf war, deren Bevölkerung größtenteils vom Fischfang lebte. Innerhalb von 15 Jahren wurde der Ort zu einem der führenden Tourismuszentren Thailands, was sich auf die Anwesenheit US-amerikanischer Soldaten und privatkapitalistische Interessenten zurückzuführen lässt. Zur Erholung für US-Soldaten, die

⁴ tourismthailand.org.

im Vietnamkrieg kämpften, wurde das sogenannte Rest and Recreation (R & R) Programm eingeführt, weshalb sich Pattaya innerhalb weniger Jahre zu einer Stadt entwickelte, die vom Rotlichtmilieu und sonstigen Einrichtungen der Entertainmentindustrie geprägt wurde und bis heute dafür bekannt ist (VIELHABER, 1986). Nach einigen Rückschlägen aufgrund des Imageverlusts durch Drogen, die Sexindustrie, die hohen Kriminalitätsraten sowie zuletzt die Finanzkrise kann Pattaya wieder kontinuierlich steigende Besuchereinnahmen verzeichnen. Daran sind sicher auch die russischen Besucher mit 2,3 Millionen (2012) nicht ganz unbeteiligt. An zweiter Stelle liegen hier aber thailändische Gäste selber, gefolgt von den chinesischen Touristen (KUBELKA, 2013). Pattaya wird auch in Zukunft eine wichtige Zieldestination bleiben, was unter anderem auf den Ausbau der Unterkünfte durch internationale Hotelketten zurückzuführen ist. Auch in den nächsten Jahren wird die Erotikindustrie eine wichtige Rolle spielen, aber auch Shopping, Golf und einfach der Umstand, in der Pension in einem wärmeren Klima zu residieren, wird immer wichtiger für die Wirtschaft und natürlich auch für die potenziellen Reisenden und Auswanderer selbst werden (RICHTER & FRIESE, 2008).

Eine etwas jüngere Zieldestination ist die Region um die Stadt Hua Hin zusammen mit dem Tourismuszentrum Cha-am, welche auch als Thailands „Retirement Haven“ beworben wird. Es lässt sich eine starke wachsende Bevölkerung nachweisen, die auf den Zuzug pensionierter Altersmigranten zurückzuführen ist. Auch die beträchtliche Anzahl skandinavischer Paare ist hier erwähnenswert, welche die europäischen Wintermonate in der Region verbringen. Ebenfalls als Wachstumsgrund lässt sich der Tsunami 2004 nennen, der die Küstengebiete der Andamanensee stark beschädigte und aufgrund dessen sich viele Migranten entschlossen, sich am Golf von Thailand anzusiedeln. Ein großes Qualitätsmerkmal dieser Region ist die gute Erreichbarkeit und Nähe zu Bangkok, die insbesondere den nationalen Wochenendtourismus begünstigt. Auch die ganzjährig

angenehmen Temperaturen und der geringe Niederschlag sowie das geringere Ausmaß an massentouristischem Trubel im Vergleich zu Phuket, Pattaya und Koh Samui tragen zu den positiven Aspekten der Region bei (HUSA ET AL., 2012).

2.6.3 Bürokratie

Für Ausländer ist es aufgrund der Visa-Regulierungen und Einwanderungsbestimmungen nicht so leicht, sich für einen längeren Zeitraum legal in Thailand aufzuhalten. Für normale Touristen gibt es bei der Einreise das *visa on arrival*, welches nach 30 Tagen seine Gültigkeit verliert. Das Touristenvisum ist eine weitere Variante und muss bereits in der thailändischen Botschaft im Herkunftsland beantragt werden. Dieses Visum erlaubt Touristen, sich für 60 Tage im Land aufzuhalten und kann um nochmals 30 Tage vor Ort verlängert werden. 1998 wurde speziell für Altersmigranten das *Non-immigrant O-A Long stay Visa for a Retired Person* eingeführt, welches für Menschen ab 50 Jahren bestimmt ist. Die Altersmigranten sind nach einer Einzahlung von 800.000 Baht auf ein Konto einer Bank im Königreich berechtigt, für ein Jahr in Thailand zu wohnen. Beim *1-Year Extension of Stay Based on Marriage Visa*, dem sogenannte Heiratsvisum, müssen 400.000 Baht auf einem thailändischen Konto nachgewiesen werden, um für ein Jahr eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten. Dem Heiratsmigranten ist es erlaubt, einer Arbeit nachzugehen, wenn er über eine gültige Arbeitsgenehmigung verfügt. Das bedeutet aber bei den beiden oben genannten Visatypen nicht, dass man in diesem Jahr ohne jegliche sonstige behördlichen Auflagen im Land bleiben kann. Alle drei Monate müssen solche Migranten in das nächstgelegene Immigration Office und sich einen Stempel für den weiteren Aufenthalt holen.

2.6.4 Motive

Welche Motive sind es nun, die Altersmigranten nach Thailand auswandern lassen? Wie in vorangegangenen Kapiteln schon erwähnt, spielen touristische Vorerfahrungen eine große Rolle. Das bedeutet, die Migration in ein anderes Land wird in der Regel nicht von heute auf morgen entschieden, sondern bedarf einer längeren Vorplanung. Viele Altersmigranten reisten mehrmals in das gewünschte Zielland, sodass schon eine gewisse Vertrautheit mit der Zieldestination bestand (KUBELKA, 2013).

Wie bereits erwähnt, wurden in den letzten Jahren an einigen Orten Thailands Studien zum Thema internationale Altersmigration durchgeführt, unter anderem auch zu den Gründen von Zuwanderungsprozessen. Diese Umfragen ergaben, dass das angenehme Klima, die Kultur, die netten Menschen, die Strände und Freizeitmöglichkeiten, die hübschen Thailänderinnen und die im Vergleich zur Herkunftsdestination geringen Lebenshaltungskosten zu den Hauptmotiven zählen, nach Thailand zu migrieren (HOWARD, 2008, 2009; JÖSTL & WIESER, 2011; VERESS, 2009; KUBELKA, 2013).

Laut KOCH-SCHULTE (2008) sind bereits vorhandene, aus der Region stammende Thaipartnerinnen das Hauptmotiv, um in den Nordosten Thailands, speziell nach Udon Thani, zu migrieren. Auch bei VERESS (2009) ist bis auf einige Ausnahmen die Thailänderin als sehr wichtiges, teilweise sogar als einziges Motiv für die Migration zu sehen. Ein Viertel der Befragten sprach aber offen über die Problematik des älteren Single-Manns, der Probleme hat, in seiner Heimat noch eine Frau zu finden. Auch die traditionelle gesellschaftliche Rolle der Thailänderin, genauer gesagt die dieser zugeschriebenen „Unterwürfigkeit“ bzw. die Überlegenheit der Altersmigranten wird in vielen Fällen als sehr angenehm empfunden. Weiterhin sehen viele der Befragten es als großen Vorteil, relativ einfach eine junge, attraktive Freundin zu bekommen (VERESS, 2009).

Im Isaan, der Nordostregion Thailands, war vor rund zehn Jahren eine Heirat mit einem Ausländer nur für Frauen eines niedrigen sozialen Status akzeptabel. Seit einigen Jahren hat sich dies aber grundlegend geändert, sodass Thai-Ausländer-Ehen nun von den meisten Thais akzeptiert werden, wobei hier die internationale Altersmigration wahrscheinlich von großer Relevanz ist (KOCH-SCHULTE, 2008). Die genaue Anzahl solcher Ehen ist nicht bekannt, da laut PHOPYAK (2006) 44 % der Ehen im Isaan nicht registriert sind. Leider gibt es nur eine kleine Anzahl von Forschungsarbeiten über die thai-ausländischen Ehen im Isaan. Eine von der Khon Kaen Universität publizierte Studie besagt, dass 15 % aller Eheschließungen im Isaan zwischen Thaufrauen und Farangs stattfinden. Der Großteil der männlichen Ehepartner migrierte aus europäischen Ländern, aber auch ca. 300 Amerikaner, welche teilweise Veteranen des Vietnamkriegs sind, leben in einer Ehe mit einer Thaufrau.

3. Motivationstheorien

Reisen, touristische Aktivitäten und Migration können die unterschiedlichsten Motive haben. Hierzu sind unterschiedlichste Theorien entwickelt worden. Sie alle verbindet die Frage: Was sind die Gründe dafür, dass Menschen sich von ihrem angestammten Heimatort entfernen und andere, oftmals weit entfernte Regionen, Länder oder Kontinente aufsuchen, sei es für nur kurze oder längere Zeit oder sogar dauerhaft?

ISO-AHOLA (1982) definierte Motive als von Impulsen gelenkt, welche durch das physische wie auch das soziale Umfeld ausgelöst werden. Im touristischen Kontext können diese Motive als von Destinationsattributen hervorgerufene Impulse beschrieben werden. Im Gegensatz zu ISO-AHOLA (1982), der sich vorrangig auf externe Faktoren beruft, hat MASLOW (1943) eine fundamentale Bedürfnishierarchie entwickelt, die auf intrinsischen Faktoren beruht. Diese Bedürfnisse erwecken den Drang zur Bedürfnisbefriedigung, welche Auslöser für Motivationen darstellen. Im Versuch, einen holistischen Rahmen zur Motivationsforschung zu begründen, leistete CROMPTON (1979) einen wichtigen Beitrag zur Tourismusforschung und begründete eine der wesentlichsten Motivationstheorien. CROMPTON (1979) glaubt, dass Personen reisen, weil sie von zwei Komponenten gesteuert werden, nämlich von „push“- und „pull“- Faktoren, welche als emotionale und interne Aspekte erklärt werden. Diese beinhalten Elemente, die grundlegend das Verlangen eines Menschen nach Urlaub auslösen. Während „push motives“ den Wunsch wecken, zu reisen, begründen „pull motives“ die Wahl des Reiseziels.

Im Folgenden sollen die wichtigsten Theorien zur Motivations- und Tourismusforschung vorgestellt werden, die den Anknüpfungspunkt für die in den weiteren Kapiteln dargestellte praktische Untersuchung bilden.

3.1 Bedürfnishierarchie nach Maslow

Die von MASLOW (1943) entwickelte Bedürfnishierarchie ist eine der wichtigsten und grundlegendsten Theorien menschlicher Motivation. MASLOW zufolge sind Motive die Äußerung von Verlangen. Er definiert Bedürfnisgruppen, welche nach der Bedeutsamkeit für das Individuum hierarchisch aufgeschlüsselt sind. Dabei beschreibt er, aus welchen Gründen Personen zu einem bestimmten Zeitpunkt von bestimmten Bedürfnissen geleitet werden. MASLOW (1943) nennt die fünf Bedürfnisgruppen aufsteigend nach ihrer Wichtigkeit:

- Physiologische Bedürfnisse: Trinken, Essen, Schlafen, Wärme
- Sicherheit: Ordnung, Recht, Abgrenzung, Schutz
- Soziale Bindungen: Zugehörigkeit, Liebe, Kommunikation
- Selbstachtung: Anerkennung, Aufmerksamkeit, Ruhm
- Transzendenz: Selbstverwirklichung

Laut MASLOW (1943) wendet sich der Mensch erst einem weiter unten stehenden Bedürfnis zu, wenn die weiter oben stehenden Bedürfnisse in der Hierarchie befriedigt sind. Die ersten vier Bedürfnisgruppen nennt MASLOW Defizitbedürfnisse oder auch D-Bedürfnisse (*D needs*). Wenn eine Person eine der ersten vier Bedürfnisgruppen nicht oder ungenügend befriedigt hat, so verspürt diese Person ein Defizit. Wenn die Person alles hat, was sie braucht, dann empfindet sie auch keinen Mangel. Aus MASLOWS Sicht sind die ersten vier Bedürfnisgruppen in der Hierarchie lebenswichtig und genetisch in uns angelegt, genauso wie die Instinkte. Demnach bezeichnet er diese Bedürfnisse auch als *instinktioide* – instinktähnliche Bedürfnisse. Für die letzte Stufe seiner Hierarchie verwendet er verschiedene Bezeichnungen. Zum einen den Begriff der Selbstverwirklichung, den Begriff *growth*

motivations – die Motivation, sich zu entwickeln – wie auch den Begriff *being needs* – Bedürfnisse des Seins. Wenn sich das Bedürfnis zur Selbstverwirklichung erst einmal eingestellt hat, empfindet man sie auch weiterhin. Wenn wir es immer wieder befriedigen, wird es tendenziell stärker. Der Mensch will die eigenen Potenziale ausschöpfen, um vollständig „er selbst“ zu werden.

3.2 Tourismuskarriereleiter nach Pearce

Angelehnt an MASLOWS Bedürfnishierarchie entwickelte PEARCE (1988) die Tourismuskarriereleiter, welche sich auch wieder aus hierarchisch aufeinander aufbauenden Stufen zusammensetzt. Auch hier ist die erste Ebene den Grundbedürfnissen von Touristen gewidmet. Die anderen hierarchisch untergeordneten Ebenen bauen auf den vorherigen auf und bilden unterschiedliche touristische Bedürfnisse ab. Basierend auf den Erfahrungen, welche Reisende während des Lebens machen, entstehen dann Bedürfnisse auf den verschiedenen Ebenen. Am Anfang streben reiseunerfahrene Touristen nach Bedürfnissen, welche in der Tourismuskarriereleiter unten angesiedelt sind. Die Menschen wünschen sich im Urlaub zunächst hauptsächlich Erholung und Entspannung und lehnen höhere Bedürfnisse ab. Doch wenn dies befriedigt ist, bilden sich weitere Bedürfnisse heraus. Um diese Bedürfnisse zu befriedigen, werden in Folge hierarchisch höhere Ebenen angestrebt.

Inner Directed

Outer Directed

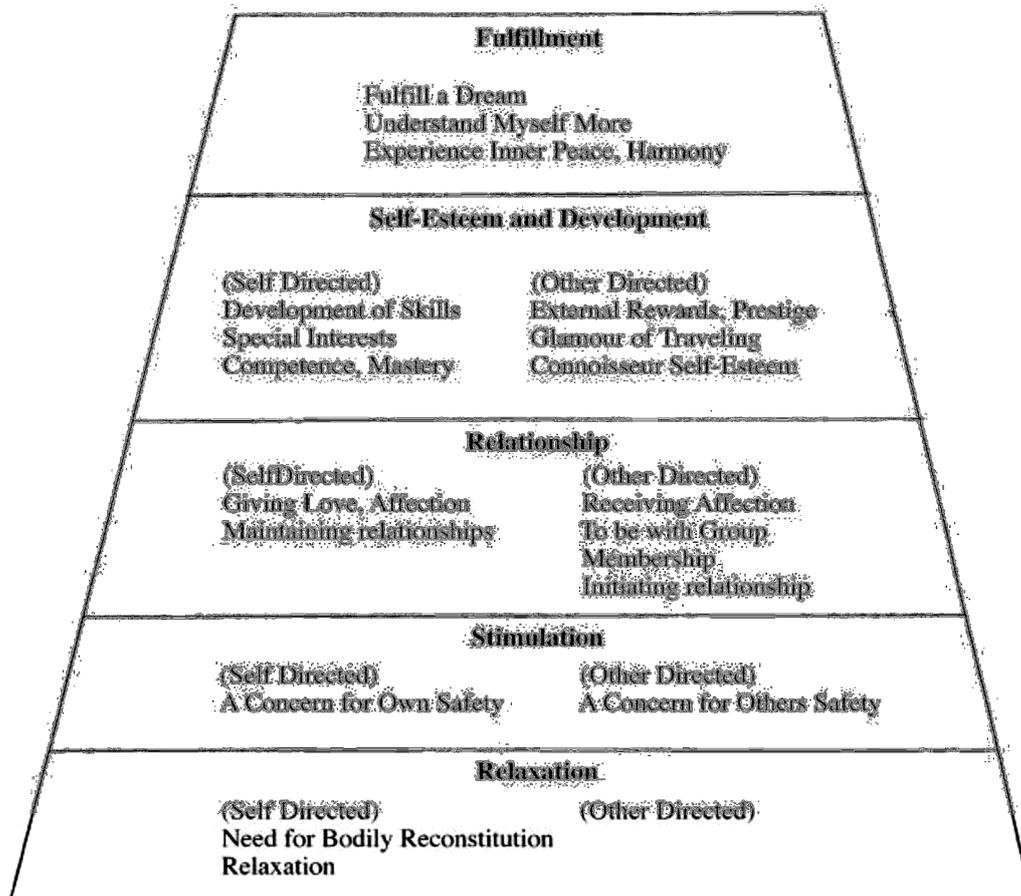


Abb. 3: Die Reisekarriereleiter von PEARCE (Quelle: PEARCE 1988, S. 31)

Die einzelnen Ebenen setzen sich, wie in Abbildung 3 ersichtlich, von unten beginnend wie folgt zusammen:

- Entspannung (*Relaxation*): Hier stehen die Motive Entspannung, Erholung sowie Flucht aus dem Alltag im Vordergrund.
- Stimulation (*Stimulation*): Auf dieser Ebene wollen Personen etwas erleben und suchen mehr als nur Entspannung und Erholung. Sie suchen einen gewissen Grad an Anregung und Stimulation.

- Beziehungen (*Relationship*): Auf dieser Ebene stehen das Erweitern und Suchen von sozialen Beziehungen im Vordergrund. Zu den dominanten Motiven zählen hier etwas unternehmen, eine schöne Zeit mit anderen verbringen und Spaß.
- Selbstwertschätzung und Entwicklung (*Self-Esteem and Development*): Auf dieser Ebene befinden sich Personen, welche einen hohen Grad an Reiseerfahrungen aufweisen. Hier geht es darum, sich neues Wissen anzueignen und die eigenen Fähigkeiten zu erweitern. Es wird ein gewisser Grad an Kontrolle, Respekt, Produktivität und Kompetenz angestrebt.
- Erfüllung (*Fulfillment*): An der Spitze der Leiter von PEARCE steht das Motiv Erfüllung, welches mit MASLOWS Selbstverwirklichung gleichzusetzen ist. Das Selbst und die positiven Gefühle stehen hier im Mittelpunkt. Gestrebt wird nach Selbsterfüllung, Selbstverwirklichung, Spiritualität, Harmonie und Glück.

3.3 Push- und Pull-Faktoren

Eine vieldiskutierte Theorie im Bereich der Motivationstheorien war die der *Push-* und *Pull-*Faktoren von CROMPTON (1979). Dieses Konzept basiert auf dem Ansatz, dass Personen von *Push-* und *Pull-*Faktoren geleitet werden, welche als emotionale und internale Aspekte erklärt werden.

Menschen entscheiden sich, zu reisen, weil sie einerseits durch innere Kräfte geschoben werden und andererseits durch äußere Kräfte, wie die Attribute der Zieldestination, angezogen werden. Zu unterscheiden sind dabei sozialpsychologische Motive und kulturelle Motive (BALOGLU & UYSAL, 1996). Laut CROMPTON (1979) zählen folgende Motive zu den *Push-* und *Pull-*Faktoren:

Sozialpsychologische *Push*-Motive:

- *Entfliehen aus gewohnter Umgebung*: Flucht aus dem vertrauten, alltäglichen Umfeld.
- *Selbstfindung*: Sich selbst, die eigene Persönlichkeit, die Bedürfnisse und die Wünsche wiederentdecken. Zulassen und erleben von neuen Situationen.
- *Erholung*: körperliche und mentale Erholung. Zeit, um den eigenen Interessen nachzugehen.
- *Prestige*: Reisen, um ein höheres Ansehen zu genießen.
- *Regression*: Dinge unternehmen, die in das normale Alltagsleben nicht passen würden.
- *Steigerung der Familienbeziehungen*: Zeit, um familiäre Beziehungen zu vertiefen und stärken.
- *Förderung von sozialen Kontakten*: Schließen neuer Freundschaften in einer neuen Umgebung.

Kulturelle *Pull*-Motive:

- *Neuheit*: Neue, unterschiedliche, abenteuerliche Erfahrungen sammeln.
- *Bildung*: Erweiterung, Weiterentwicklung des eigenen Wissens.

Die *Push*- und *Pull*-Faktoren finden auch Anklang in den Migrationstheorien. LEE (1972) hat die *Push*-und-*Pull*-Theorie aufgegriffen und ausgearbeitet. Er systematisiert die Faktoren, welche Wanderungen direkt oder indirekt beeinflussen, und ordnet sie in unterschiedliche Kategorien ein. Laut LEE ist die Anzahl der Faktoren, die eine Migration

auslösen oder nicht, unendlich groß, aber er erläutert, dass sich die einzelnen Faktoren in vier voneinander unterscheidbare Kategorien einordnen lassen. Faktoren in Verbindung mit der Zielregion, Faktoren in Verbindung mit der Herkunftsregion, intervenierende Hindernisse und persönliche Faktoren. Diese Faktoren können von Person zu Person unterschiedlich wirken. KALTER (1997) meint aber, dass nicht die Faktoren an sich für die Wanderung relevant sind, sondern auch die Wahrnehmung dieser Faktoren. Die Faktoren am Herkunfts- und Zielort müssen abgewogen werden und erst dann wird eine Entscheidung getroffen.

Der Nutzen einer Wanderung muss höher als die daraus resultierenden Kosten sein, dann erst kommt es zu einer Migration. Auslöser für die Wanderung können unter anderem ein hohes Lohnniveau in der einen Region und ein niedriges in der anderen sein, wenn Lohndifferenzen die Kosten der Wanderung übersteigen. In der Push-und-Pull-Theorie geht man nur von ökonomisch rational handelnden Personen aus und berücksichtigt keine ökonomischen Faktoren von außen (FASSMANN, 2003).

3.4 Erwartungs-Wert-Theorie

Ein weiteres Modell zur Erklärung von touristischer Mobilität oder Migration ist das der Erwartungs-Wert-Theorie. Das Modell sagt aus, dass eine Handlung zu einem Endergebnis führt, welches mit wertbezogenen Folgen gekoppelt ist. In diesem Modell besitzen ausschließlich die Auswirkungen einen motivationalen Antrieb und nicht die Handlung selbst. Die Handlung ist nur deshalb interessant, da das Endergebnis einen erwünschten Sachverhalt darstellt (HECKHAUSEN, 1989). Das heißt vereinfacht gesagt: *„Was wir zu erreichen suchen, und wie sehr wir uns darum bemühen, hängt davon ab, was uns das angestrebte Ziel bedeutet und für wie wahrscheinlich wir es halten, dass wir es erreichen können“* (WEINER, 1988, S. 143). Die Erwartungs-Wert-Theorie geht also davon aus, dass ein Geschehen umso eher eintritt, je größer die eigene Erwartung ist, mit der Handlung das gewünschte Ziel oder die

gewünschte Konsequenz zu erreichen (TOLMAN, 1952). Im Zusammenhang mit dem touristischen Reiseverhalten kann man sagen, dass die Wahrscheinlichkeit, ein Land zu bereisen (Handlung), steigt, wenn die positiven Erwartungen an einen Ort größer ist (gewünschte Konsequenz), wenn dieser also die individuellen Bedürfnisse und Erwartungen einer Person erfüllt (Wert). Die Erwartungen an ein Urlaubsland werden durch Erzählungen aus dem Umfeld, durch Medien und Bücher und durch eigene Vorerfahrungen mit verschiedenen anderen Urlaubsorten geprägt (EBENBERGER, 2011). Es stellt sich hier aber die Frage, ob die Erwartungs-Wert-Theorie tatsächlich auf die Reiseentscheidung übertragen werden kann. Einige Autoren haben diesbezüglich auch empirische Studien vorgelegt, in denen das Erwartungs-Wert-Modell zur Definition von touristischen Konsumverhalten benutzt wurde. Da aber bei diesen Modellen lediglich extrinsische Motive und keine intrinsischen Anreize (Tätigkeit an sich) berücksichtigt werden, stehen die Erwartungs-Wert-Theorien im Bezug auf Reiseentscheidungen häufig unter Kritik (REGELE, 2011).

4. Fallbeispiel Isaan

4.1 Geographie, Geschichte und Wirtschaft der Untersuchungsregion

Die Untersuchungen in dieser Arbeit konzentrieren sich auf die Nordost-Region Thailands. Diese wird als Isaan (auch Isan, Issan oder I-sarn) bezeichnet. Das Wort Isaan bedeutet übersetzt Weite und Wohlstand, wobei wohl Ersteres eher zutrifft, da die Nordost-Region meist das Armenhaus des Lands genannt wird.

Geografisch gesehen ist der Isaan ein abgelegenes Gebiet, weit weg von Bangkok und dem Thaikernland mit nur wenigen Verkehrslinien über das Petchabun Gebirge, das den Isaan von Zentralthailand abgrenzt. Den größten Teil der Region macht das Khorat Plateau aus, eine eher homogene Plateaulandschaft von durchschnittlich 200 Metern Höhe über dem Meeresspiegel. Das nach Südosten geneigte Plateau entwässern die Flüsse Mun und Chi, beides Nebenflüsse des Mekong. Im Westen befinden sich die Dongrek-Berge an der Grenze zu Kambodscha, im Norden fließt der Mekong an der laotischen Grenze. Die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt rund 450 km, die Ost-West-Ausdehnung 465 km (RICHTER & FIEDLER, 2013; GEBHARDT, 2004). Das felsige Hochplateau ist mit Trockenwald und Baumsavanne bewachsen und von geringen Niederschlägen und unfruchtbaren Böden geprägt. Da künstliche Bewässerung in dieser Region nur wenig praktiziert wird, sind die Reisbauern vom Monsunregen abhängig und können deswegen pro Jahr nur einmal pflanzen und ernten. Die Folgen davon sind um ein Drittel niedriger liegende Ernteerträge als in anderen Regionen Thailands. Grundsätzlich ist der Isaan vom bäuerlich-ländlichen Leben geprägt, aber es gibt auch einige größere Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern, z .B. Nakhon Ratschisma (Khorat), Ubon Ratchathani, Udon Thani oder Khon Kaen (RICHTER & FIEDLER, 2013). Zu den wirtschaftlich bedeutendsten Provinzen der Nordost-Region zählen Udon Thani,

Chaiyaphum, Korat, Khon Kaen, Buriam, Kalasin, Loei, Nong Khai, Surin, Mukdahan, Sisaket, Ubon Ratchathani und Roiet.⁵



Abb. 4: Lage des Isaan in Thailand (grün)
(Quelle: lebenswert-thailand.de)

⁵ thailandaktuell.com

Der Isaan gehörte bis zur Eroberung der Hauptstadt Vientiane 1779 durch die Siamesen zum Königreich Laos. Vom 10. bis 13. Jahrhundert, während der Herrschaft der Khmer, war die Region eine florierende Provinz, die durch eine direkte Straße von der Stadt Angkor in Kambodscha nach Phimai, einer Stadt in Korat, verbunden war. Heute kann man noch viele, teils restaurierte Überreste von Tempeln besichtigen. Im Nordosten sind auch heute noch laotische und kambodschanische Einflüsse zu erkennen. Der nördliche Teil der Region wird von Lao sprechenden Personen bewohnt und Khmer sprechende Gruppen sind noch im Süden anzutreffen (DUSIK, 2009).

Die Nordostregion Thailands war im nationalen Kontext eine ziemlich abgelegene Gegend. Doch seit der Zeit des Vietnamkriegs wurde dieser Teil des Landes Schritt für Schritt zu einem integrierten Bestandteil des nationalen thailändischen Wirtschaftssystems. Es entwickelten sich neue Straßennetze und andere technische Infrastrukturen, wie Dämme und Wasserkraftwerke. Auch konnten mit der Öffnung der Grenzen zu den Nachbarländern Kambodscha und Laos neue internationale Beziehungen geknüpft werden, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht, wie beispielsweise durch grenzüberschreitende Stromnetze und transnationalen Tourismus (GEBHARDT, 2004). Der wichtigste Wirtschaftszweig des Isaan ist aber nach wie vor die Landwirtschaft mit dem Anbau von Reis, Mais, Tapioka, Zuckerrohr, Tomaten, Bohnen, Cashewnüsse und Kautschuk. Auch der Reichtum an Bodenschätzen ist beachtenswert, zu denen Pottasche und Steinsalz als wichtigste Mineralien zählen. Aber auch Braunkohle, Eisenerz, Mangan, Bariumsulfat, Kupfererz und größere Erdgasvorkommen wurden gefunden.⁶

Zum Tourismus Thailands trägt der Isaan lediglich ca. 1 % des BIP bei. Zu den wichtigsten Attraktionen zählen die vom Buddhismus und Hinduismus geprägten Khmer-Tempel, der Khao Phra Viharn, Prasat Phanom Rung und der Prasat Hin Phimai. Auch der

⁶ thailandaktuell.com

Khao Yai National Park, welcher für seine grünen Täler und Berge und den 7.000 Jahre alten Resten seiner stein- und bronzezeitlichen Kultur berühmt ist, zählt zu den bedeutenden Tourismusattraktionen des Landes (DUSIK, 2009). Doch grundsätzlich wird der Isaan von Touristen eher gemieden, was wohl an den unattraktiven Städten und auch an der Sprachbarriere liegen mag, da in der Nordostregion kaum jemand Englisch spricht.

4.2 Methodik

4.2.1 Qualitatives Forschungsdesign

Wenn zu einem Thema relativ wenig Vorwissen vorhanden ist oder der Forschungsgegenstand relativ neu, dann bietet sich ein qualitativer Forschungsansatz an. Bei der qualitativen Forschung geht es nicht wie bei quantitativen Ansätzen darum, Hypothesen zu bestätigen oder zu verwerfen, sondern eher darum, diese überhaupt erst einmal aufzustellen (LAMNEK, 2005). Qualitative Forschungsansätze sind viel flexibler und dadurch gekennzeichnet, dass im Laufe des Forschungsprozesses und in der Interaktion mit dem jeweiligen Forschungsfeld die Fragestellung, aber auch die Konzepte und Instrumente ständig überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Dennoch steht am Beginn eine präzise ausformulierte Fragestellung anhand derer sich nachvollziehen lässt, wie sich die Perspektive im Forschungsverlauf eventuell verändert hat (PRZYBORSKI, 2014).

4.2.2 Problemzentriertes qualitatives Interview

„Eine alte und zugleich moderne Methode, die sich heute großer Beliebtheit und Verbreitung erfreut, ist das Interview in seinen diversen qualitativen Formen. Gilt im quantitativen Paradigma das Interview als der Königsweg, so ist es im qualitativen auf dem besten Wege, dazu zu werden, wenn es nicht gar schon der

Königsweg ist. Obgleich die teilnehmende Beobachtung die qualitative Methode par excellence ist, gewinnt das qualitative Interview zunehmend an Bedeutung, da der Zugang in das soziale Feld – mit der Absicht zu beobachten – immer schwieriger wird, während es leichter fällt, einzelne Personen zu einem Interview zu bewegen.“ (Lamnek, 2005, S. 329)

In der vorliegenden Untersuchung bieten sich qualitative Interviews an. Diese haben den Vorteil, dass sie einen Einblick in die subjektiven Sichtweisen des Befragten ermöglichen, in Hintergründe, Zusammenhänge und Meinungen. Der Gesprächsverlauf kann vom Interviewer stark gesteuert werden (BORTZ & DÖRING, 2006).

Speziell wurde die Form des problemzentrierten Interviews gewählt, welches zum Ziel hat, den Interviewten, soweit es geht, frei sprechen zu lassen (MAYRING, 2002). Bei der problemzentrierten Befragung bereitet sich der Forscher durch Recherche des Fachwissens von Experten, durch Literaturstudium, eigene Untersuchungen im Forschungsfeld etc. vor, aber die Generierung des Konzepts durch den Interviewpartner steht noch immer im Vordergrund. Er filtert aus den gesammelten Daten die für ihn wichtig erscheinenden Punkte des Problembereichs heraus und versucht, diese zu einem theoretischen Konzept zu verknüpfen. Im problemzentrierten Interview wird das Erzählprinzip angewendet. Das heißt, dass dem Befragten die Struktur der Bedeutung der sozialen Wirklichkeit alleine überlassen bleibt. Der jeweilige Problembereich wird mit den offenen Fragen nur eingegrenzt. Dem Interviewten wird das theoretische Konzept nicht preisgegeben, damit keine verzerrenden Wirkungen auftreten können (LAMNEK, 2005).

4.2.3 Zentrale Forschungsfragen

Im Rahmen dieser Arbeit soll untersucht werden, was die Beweggründe für die Altersmigration speziell im Nordosten Thailands sind. Die zentrale Forschungsfrage lautet:

(1) Warum migrieren ältere Menschen in den Nordosten Thailands?

Daraus wurden drei Teilfragen formuliert, die im Laufe der Untersuchung beantwortet werden sollen. Zunächst einmal soll geklärt werden, um was für Menschen es sich bei den Migranten handelt. Hierbei sind vor allem die soziodemographischen Merkmale von Interesse. Die erste Teilfrage lautet damit:

(a) Welche soziodemographischen Merkmale charakterisieren die internationalen Altersmigranten im Nordosten?

Interessant ist aber auch die Frage nach den speziellen Eigenschaften des Migrationsziels und ob diese ausschlaggebend für die Wahl für die Destination sind. Die zweite Teilfrage lautet damit:

(b) Welche Eigenschaften sind für die Wahl des Migrationsziels entscheidend?

Weiterhin soll geklärt werden, was die betreffenden Personen dazu veranlasst, in die betreffende Region zu migrieren. Dabei interessieren zunächst die persönlichen Motive der Probanden. Die dritte Teilfrage lautet damit:

(a) Welche Motive begründen internationale Altersmigration in den Nordosten Thailands?

4.2.4 Interviewleitfaden

Anhand der Forschungsfragen wurde ein Leitfaden für die Interviewführung ausgearbeitet, der die wesentlichen Aspekte des Forschungsinteresses abdeckt. Dies erfolgte nach den Anforderungen an ein praxisorientiertes Interview.

Einleitung

Zu Beginn werden der Problembereich und die Gesprächsstruktur des Themas im Interview festgelegt (LAMNEK, 2005).

Allgemeine Sondierung

Der Interviewer stimuliert in dieser zweiten Phase den Befragten durch ein Beispiel zur narrativen Phase. Der Befragte soll durch Beispiele, welche der Interviewer in das Gespräch bringt, zu Erzählungen und Detaillierungen angeregt werden (LAMNEK, 2005).

Spezifische Sondierung

Der Interviewer versucht in dieser Phase, die Darstellungsvarianten und Erzählsequenzen verständnisgenerierend nachzuvollziehen (WITZEL, 1985, zitiert nach LAMNEK, 2005). Zu dieser spezifischen Sondierung gibt es drei Möglichkeiten:

Zurückspiegelung. Der Interviewer unterbreitet dem Interviewten ein Angebot der Interpretation seiner Äußerungen. So kann der Befragte die Deutung des Interviewers modifizieren, kontrollieren oder auch korrigieren.

Verständnisfrage. Um zu einer genaueren Interpretation zu gelangen, kann der Forscher Verständnisfragen stellen, welche widersprüchliche Aussagen thematisieren sollen.

Konfrontation. Hier kann der Interviewer direkt auf eventuelle widersprüchliche Aussagen eingehen (LAMNEK, 2005).

Direkte Fragen

Falls der Befragte wichtige Themenbereiche noch nicht genannt hat, kann der Interviewer in dieser Phase direkt Fragen stellen (LAMNEK, 2005).

4.2.5 Techniken der Datenerfassung

Kurzfragebogen

Als erstes Medium soll ein Kurzfragebogen zur Datenerfassung erstellt werden. Hier fallen Erhebung und Erfassung zusammen. Dieser sollte Daten über den sozialen Hintergrund des Befragten erfassen, welche für das Interview von Bedeutung sind.

Leitfaden

Das Hilfsmittel für die Befragung ist der Leitfaden, welcher vom Interviewer zur Thematik entwickelt wurde. Der Leitfaden dient zur Orientierung für den Interviewer, der schon angesprochene Themen streichen kann, damit er in der direkten Befragung weiß, auf welche Fragen er nicht mehr eingehen muss. Grundsätzlich ist der Leitfaden eine Orientierung und Gedächtnisstütze für den Forscher.

Tonaufnahme

Beim Interview wird als Hilfsmittel bzw. als Datenträger ein Tonband benutzt, um das gesamte Interview aufzunehmen und es danach zu transkribieren.

Postskript

Nach jedem Interview soll der Forscher zusätzlich ein Postskript anfertigen, welches Angaben über den Inhalt vor und nach den Aufnahmen beinhaltet (LAMNEK, 2005).

4.2.6 Auswertung der Interviews

Die problemzentrierten Interviews wurden transkribiert und mithilfe des statistischen Analyseprogramms QSR NVivo 10 kodiert, ausgewertet und analysiert. Für die Auswertung der qualitativen Interviews wurde das pragmatische, mehrstufige Auswertungsverfahren nach MÜHLFELD ET AL. (1981) gewählt. Dieses unterscheidet sich von der hermeneutischen Herangehensweise in erster Linie durch den geringeren ökonomischen und zeitlichen Aufwand, wobei der Interpretationsschwerpunkt auf offenkundigen und unbedeckten inhaltlichen Aussagen liegt. Das Forschungsinteresse liegt dabei auf der Beantwortung der zentralen Forschungsfragen.

In einer ersten Stufe werden die relevanten Textstellen in den Antworten markiert, in denen spontan für die Kernfragen relevante Antworten ersichtlich sind, und dadurch herausgefiltert. Anschließend werden die Antworten in ein Schema von Kategorien eingeordnet, die sich aus der vorausgegangenen theoretischen Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand ergeben haben. In der nächsten Stufe wird dann versucht, eine innere Logik zwischen den einzelnen Informationen herzustellen. Dabei werden sowohl bedeutungsgleiche Aussagen als auch widersprüchliche Informationen berücksichtigt. Die innere Logik wird anschließend in Textform gebracht, weiter ausdifferenziert und präzisiert und in einem fünften Schritt mit Interviewausschnitten versehen. Abschließend wird ein zusammenfassender Bericht über die Ergebnisse und Erkenntnisse der Auswertung erstellt (MAYER, 2004).

4.2.7 Biographieforschung als Einzelfallstudie

Durch die Biographieforschung als Einzelfallstudie soll ein exakterer Einblick in die Übereinstimmungen von mehreren Faktoren erhalten werden. Angestrebt wird hier eine Untersuchung für jeden individuellen Einzelfall. Das Ziel der Biographieforschung ist, möglichst viele Dimensionen jedes einzelnen Falls zu untersuchen (LAMNEK, 2005).

„Statt uns auf immer abstraktere Generalisierungen zu konzentrieren, die wir mit immer größeren Datenerhebungen zu finden hoffen, sollten wir versuchen, in intensiven Fallstudien Material zu sammeln, das Aussagen über konkrete Wirklichkeit und Wahrnehmungen dieser Wirklichkeit durch konkrete Personen zulässt.“ (ABELS, 1975, S. 230)

4.2.8 Zielgruppe und Kontaktherstellung

Als Zielgruppe wurden für diese Arbeit Personen gewählt, welche als Langzeittouristen mindestens drei Monate im Zielland verbringen und Personen, welche permanent in der Zieldestination leben. All diese Personen waren ausschließlich aus westlichen Industriestaaten. Ausgewählt wurden die Interviewpartner durch Zufall, meist angesprochen auf der Straße oder in Bars und Restaurants. Die Interviews wurden mehrheitlich in der Provinz Chaiyaphum durchgeführt, einige aber auch in Udon Thani, Nakhon Ratchasima und Khon Kaen. Alle liegen im Nordosten Thailands, dem oben vorgestellten Isaan. Einige wenige Altersmigranten erfuhren durch Nachbarn im Dorf Ban Sa Tae, dem Aufenthaltsort der Autorin, dass diese westliche Altersmigranten für Interviews sucht und stellten sich zur Verfügung. Eine genaue Anzahl der internationalen Altersmigranten in der Region konnte aufgrund fehlender Statistiken leider nicht herausgefunden werden. Auch der Bürgermeister in Ban Sa Tae war zu einem Gespräch nicht bereit bzw. hatte keine Zeit, da zu diesem Zeitpunkt die Reisernte Priorität hatte.

4.3 Soziodemographische Merkmale der Migranten im Isaan

Die erhobenen soziodemographischen Merkmale der befragten Migranten beziehen sich auf das Geschlecht, das Alter, die Nationalität, den ehemaligen und/oder gegenwärtigen Beruf, die Anzahl der Kinder mit einem eventuell vorhandenen westlichen Partner bzw. mit dem Thaipartner/der Thaipartnerin, den Beziehungsstatus, die höchste abgeschlossene Ausbildung und das Einkommen vor dem Umzug nach bzw. in Thailand.

4.3.1 Geschlechterverteilung und Altersklassen der befragten Migranten

Insgesamt wurden 17 Migranten befragt. Davon waren 16 Personen männlich und eine weiblich. Die Gründe für die geringe Präsenz von Frauen in den Befragungen sind unklar. Die Zahlen in dieser Studie lassen zunächst keinen Rückschluss auf die Geschlechtsverteilung der Altersmigranten zu. Es haben sich zwar vornehmlich Männer zur Verfügung gestellt, doch ohne dass dafür triftige Gründe vorliegen. Möglicherweise lag dies an der Art der Auswahl der Probanden. Die Rekrutierung erfolgte beispielsweise in Bars und Restaurants, in denen sich möglicherweise eher Männer als Frauen aufhalten.

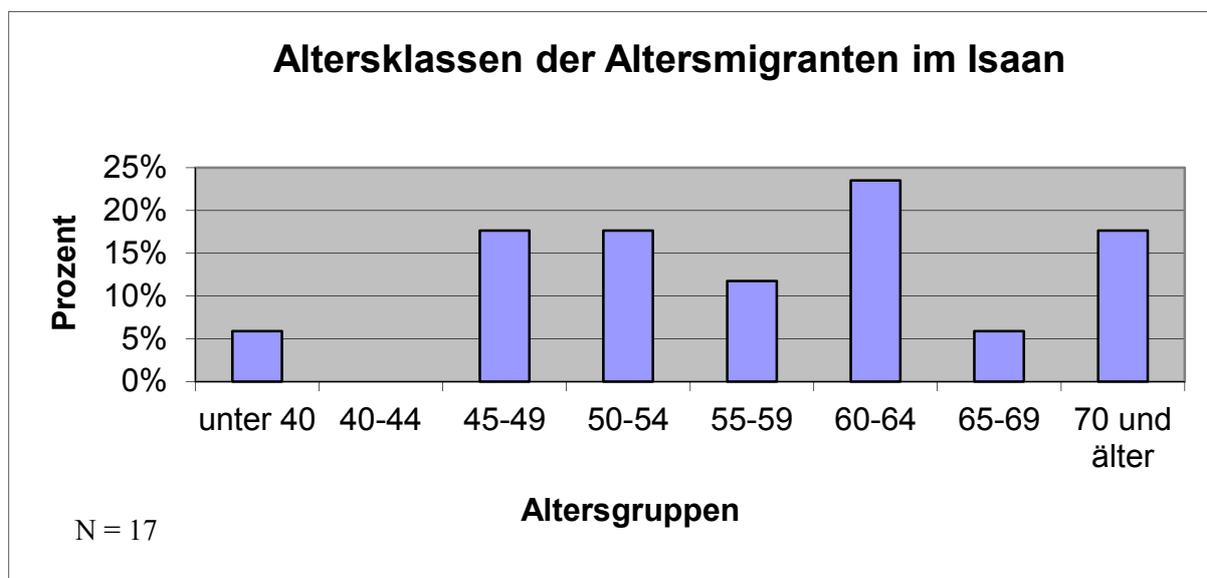


Abb. 5: Altersklassen der Altersmigranten im Isaan (eigene Erhebung, 2014)

Das Durchschnittsalter beträgt bei den befragten Migranten 58,2 Jahre, wobei der jüngste 36 Jahre und der älteste 75 Jahre alt war. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zwischen dem Wohnsitze (Stadt oder Land) und dem Alter. Die älteren der befragten Migranten leben auf dem Land und die jüngeren in der Stadt, was daran liegen mag, dass sie teilweise noch erwerbstätig waren und der Arbeitsmarkt in den Zentren mehr Angebote mit sich bringt.

Von den Befragten war mehr als die Hälfte unter 65 Jahre alt. Einer war unter 40, drei waren 45 bis 49 Jahre alt, zwei Personen 55 bis 59 Jahre alt und vier Personen 60 bis 64 Jahre. Nur drei Personen waren 65 bis 69 Jahre alt und nur ein Proband über 70.

4.3.2 Herkunftsland

In Abbildung 6 werden die verschiedenen Herkunftsländer der befragten Altersmigranten im Nordosten dargestellt. Insgesamt wurden Personen aus neun verschiedenen Ländern befragt, von denen 14 Personen dem Kontinent Europa zuzuordnen sind.

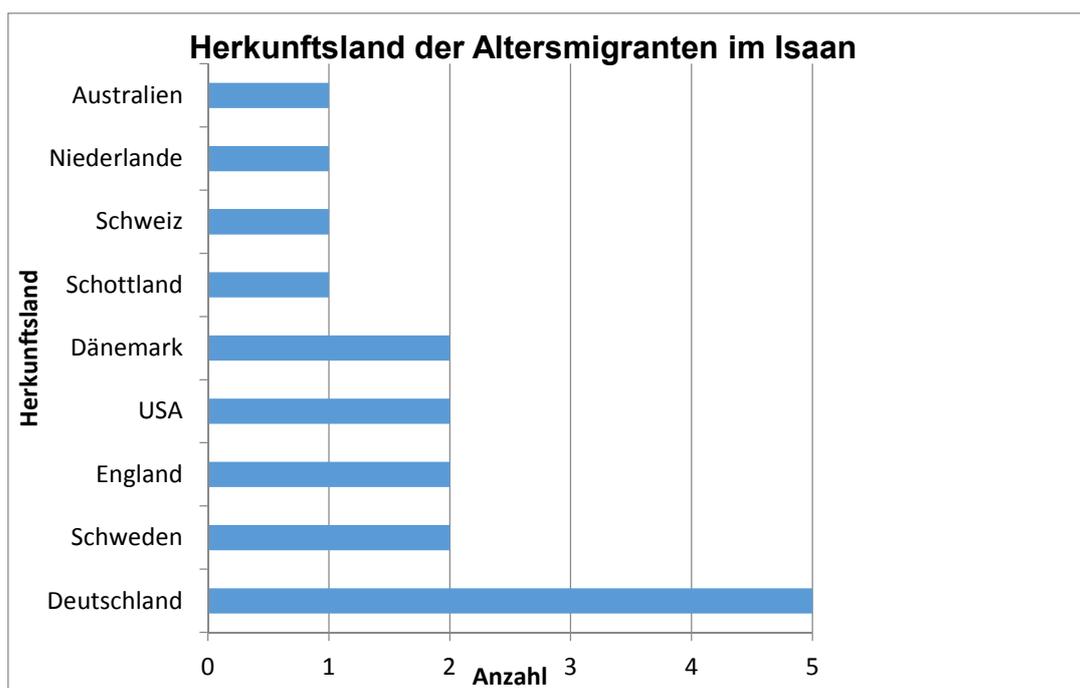


Abb. 6: Herkunftsland der Altersmigranten im Isaan (eigene Erhebung , 2014)

Klar an erster Stelle steht Deutschland mit fünf Personen, gefolgt von den Ländern Schweden, England, USA und Dänemark, welche mit jeweils zwei befragten Migranten an zweiter Stelle stehen. Je eine Person ist den Ländern Schottland, Schweiz, Niederlande und Australien zuzuordnen.

4.3.3 Höchste abgeschlossene Ausbildung

Abbildung 7 stellt die höchste abgeschlossene Ausbildung der befragten Migranten im Isaan dar. Der größte Anteil mit 35 %, das entspricht sechs Personen in absoluten Zahlen, hat einen AHS, BHS oder einen Abschluss einer gleichgestellten Bildungseinrichtung. Vier der befragten Personen im Isaan können einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss vorweisen. Drei Personen gaben als höchste abgeschlossene Ausbildung eine Lehre an und ebenfalls drei Probanden absolvierten nur die Pflichtschule. Da mehr als 50 % einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss bzw. einen AHS, BHS oder einen Abschluss einer gleichgestellten Bildungseinrichtung haben, sind die befragten Personen als eher bildungsstarke Auswanderer einzustufen.

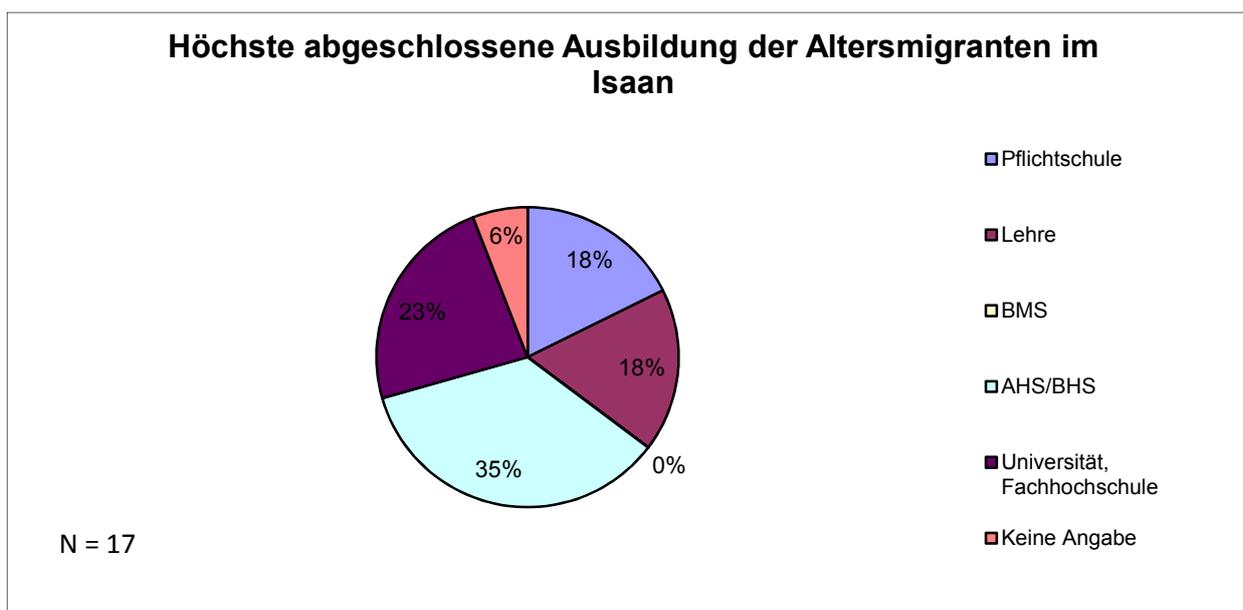


Abb. 7: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Altersmigranten im Isaan (eigene Erhebung, 2014)

4.3.4 Letztes monatliches Nettoeinkommen vor der Migration und ehemaliger Beruf

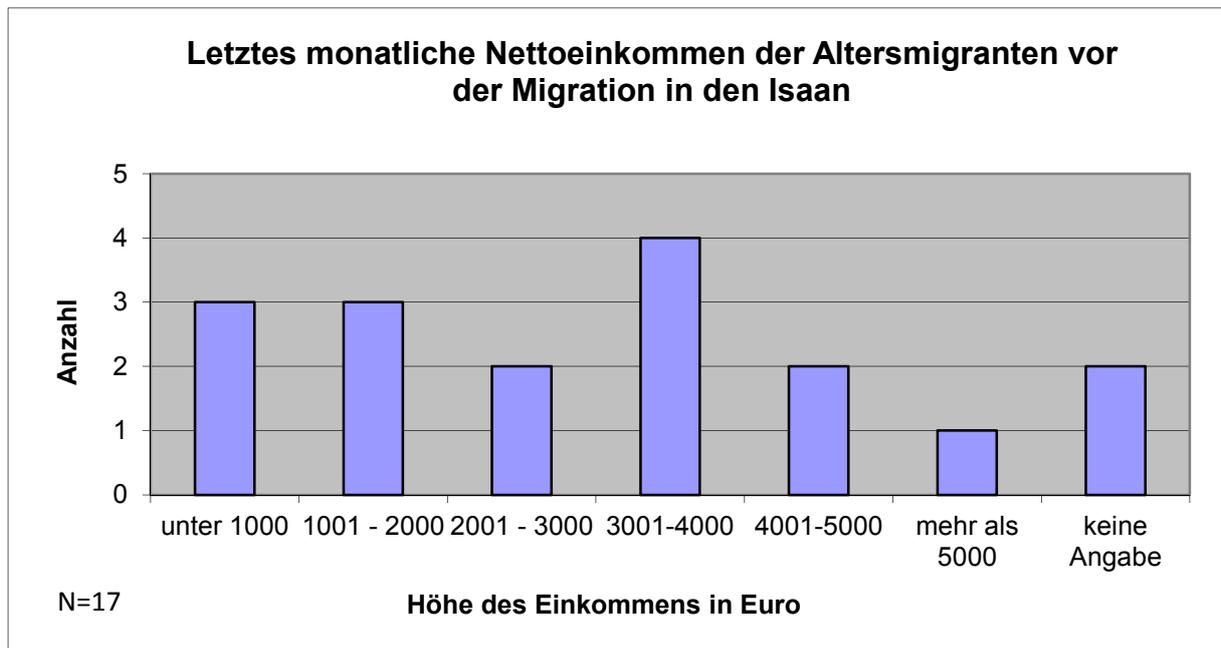


Abb. 8: Letztes monatliche Nettoeinkommen der Altersmigranten vor der Migration in den Isaan (eigene Erhebung, 2014)

In Abbildung 8 ist das letzte monatliche Nettoeinkommen der befragten Altersmigranten vor der Migration in den Isaan dargestellt. Je drei Personen hatten vor der Migration unter 1.000 Euro bzw. 1.001-2.000 Euro zur Verfügung. Zwei der befragten Personen hatten 2.001-3.000 Euro zur Verfügung, und vier Personen 3.001-4.000 Euro. Mehr als 5.000 Euro hatte lediglich eine Person vor der Auswanderung verdient und zwei Personen wollten keine Auskunft über die Höhe des letzten monatlichen Nettoeinkommens vor der Migration in den Isaan geben. Das bedeutet, dass mehr als die Hälfte der Probanden über 2.000 Euro verdiente und somit zur höheren Einkommensschicht zählte, wenn im Vergleich das Durchschnittsgehalt eines österreichischen unselbstständig Beschäftigten im Mittel 1.808 Euro netto (2013) im Monat beträgt.⁷

Diese Tatsache ist äußerst interessant, da man im Vorfeld davon ausgegangen ist, dass die Auswanderer eher einkommensschwache Personen sind, da der Nordosten im Gegensatz zu den anderen Regionen eher geringe Lebenshaltungskosten aufweist. Daher wurde

⁷ Statistik Austria (2015); statistik.at

angenommen, dass eher einkommensschwache Personen hier herziehen. Allerdings sind die Ergebnisse statistisch nicht als repräsentativ zu werten.

Die ehemaligen Berufe sind von hoher Diversität gekennzeichnet, weswegen hier keine Klassifizierung vorgenommen wurde. Die Tätigkeiten reichen von Managerpositionen, Angestellten, Schlossern bis zu Küchendesignern. Zur besseren Veranschaulichung sind die verschiedenen Berufe in der nachstehenden Tabelle 1 aufgelistet.

Tätigkeit	Häufigkeit
Operation Manager	2
Manager Food Export	1
Schlosser	1
Produzent	1
Angestellter	1
KFZ Mechaniker	1
Spengler	1
Hausfrau	1
Bezirksleiter	1
Designer	1
DHL Export	1
Verwaltungsangestellter	1
Baugewerbe	1
Küchen Designer	1
Kfz-Ingenieur	1
Security	1

Tab. 1: Ehemalige Berufe der Altersmigranten vor der Migration in den Isaan (eigene Erhebung, 2014)

4.3.5 Letztes monatliches Nettoeinkommen nach der Migration und gegenwärtiger

Beruf

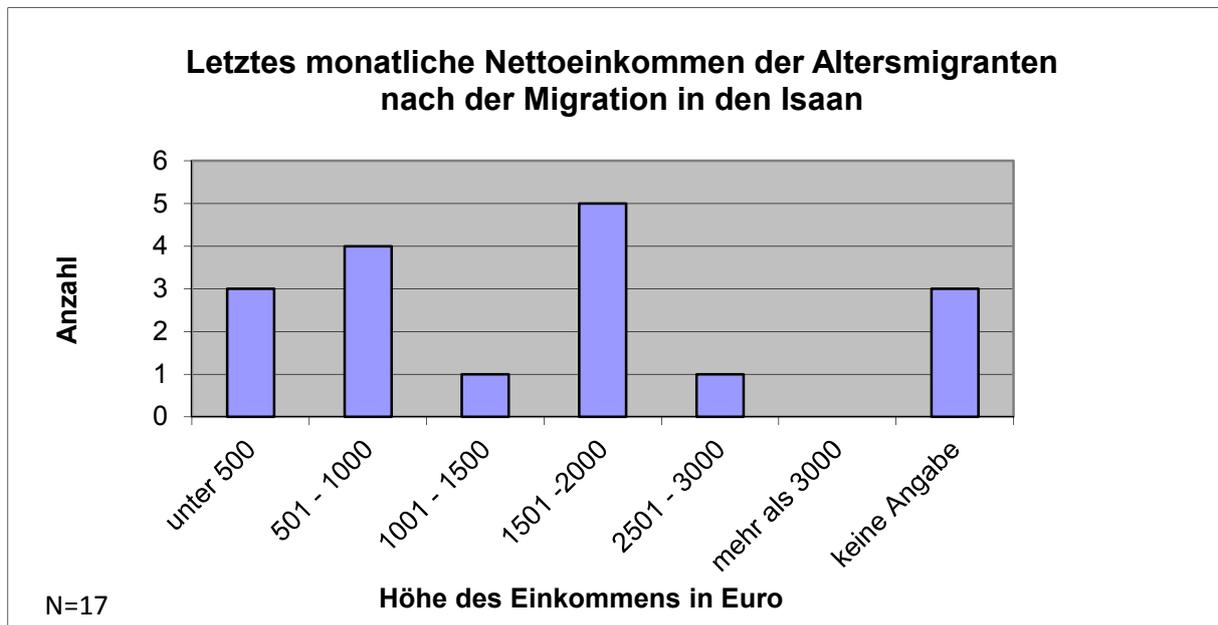


Abb. 9: Letztes monatliche Nettoeinkommen der Altersmigranten nach der Migration in den Isaan (eigene Erhebung, 2014)

In Abbildung 9 ist das letzte monatliche Nettoeinkommen der befragten Altersmigranten nach der Migration in den Isaan ersichtlich. Unter 500 Euro hatten drei Personen zur Verfügung, gefolgt von vier Personen, welche der Gruppe 501-1.000 Euro angehören. Je eine Person der befragten Migranten wies ein Einkommen von 1.001-1.500 Euro und 2.501-3.000 Euro auf. Der größte Anteil mit fünf Personen hat 1.501-2.000 Euro zur Verfügung und drei Personen wollten dazu keine Angaben machen.

Der Großteil der Probanden in dieser Studie ist noch berufstätig und nur sieben der befragten Personen bezeichneten sich als erwerbslose Pensionisten. Die Berufe reichen von Tankstellenbesitzer, Ressortleiter, Webmaster, Englischlehrer, Tauchlehrer, Buchhalter bis zu einem Geschäftsführer einer Bar. Viele gaben als Motiv für ihre Tätigkeiten aufkommende Langeweile an. Geld spielte dabei keine so große Rolle. Sechs der befragten Personen gaben an, Vollzeit arbeiten zu müssen, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen, da sie noch keine Pension beziehen.

4.3.6 Beziehungsstatus und Kinder

Die befragten Personen im Isaan hatten insgesamt 21 Kinder mit einem westlichen Partner und 4 Kinder mit einem Thaipartner. Von den 17 befragten Personen gaben außerdem sechs der Probanden an, keine Kinder zu haben und auch keine mehr zu wollen. Tabelle 2 stellt den Beziehungsstatus vor und in Thailand dar. Vor der Migration waren drei der befragten Personen ledig, drei in einer Lebensgemeinschaft mit einem westlichen Partner oder einer Partnerin, eine Person in einer Lebensgemeinschaft mit einem Thaipartner, ein Proband verheiratet mit einem westlichen Partner, zwei waren schon mit einem Thaipartner bzw. einer -partnerin verheiratet und der Großteil, also sechs Personen, war geschieden. Nach der Migration ist nur ein Befragter ledig, niemand hat eine Lebensgemeinschaft mit einem westlichen Partner, einer ist mit einem westlichen Partner verheiratet, fünf der befragten Personen sind in einer Lebensgemeinschaft mit einem Thaipartner bzw. einer -partnerin und neun, also der Großteil der Migranten, sind mit einem Thaipartner bzw. einer -partnerin verheiratet.

Beziehungsstatus vor Thailand			Beziehungsstatus in Thailand		
Status	N	%	Status	N	%
Ledig	3	19	Ledig	1	6
Lebensgemeinschaft. mit westl. Partner	3	19	Lebensgemeinschaft. mit westl. Partner	0	0
Lebensgemeinschaft. mit Thaipartner	1	6	Lebensgemeinschaft. mit Thaipartner	5	31
Verheiratet mit westl. Partner	1	6	Verheiratet mit westl. Partner	1	6
Verheiratet mit Thaipartner	2	13	Verheiratet mit Thaipartner	9	56
Geschieden	6	38	Geschieden	0	0
Verwitwet	0	0	Verwitwet	0	0

Tab. 2: Beziehungsstatus vor/in Thailand der Altersmigranten im Isaan (eigene Erhebung, 2014)

5. Die Ergebnisse der Studie

5.1 Touristische Vorerfahrungen vor der Migration in den Nordosten

In diesem Kapitel werden zunächst die Ergebnisse der Analyse der touristischen Vorerfahrung der Probanden bzgl. Thailands dargestellt. Von Interesse ist, ob und wann ein Aufenthalt in Thailand stattgefunden hat und ob die Probanden eventuell vorher in anderen Regionen des Landes lebten, bevor sie sich dazu entschieden haben, in den Isaan zu migrieren.

Zu Beginn der Interviews wurde den Probanden die Frage gestellt, wann diese das erste Mal nach Thailand reisten. Die befragten Personen bereisten im Durchschnitt vor 15 Jahren das erste Mal Thailand, wobei die Spannweite von 3 bis zu 40 Jahren reichte. 35 % der Befragten besuchten vor 8-15 Jahren das erste Mal Thailand, 29 % vor 16-25 Jahren, gefolgt von 24 %, welche vor 1-7 Jahren das erste Mal das Land besuchten und 12 % bereisten es schon vor über 26 Jahren.

Die Probanden wurden außerdem gefragt, ob sie vorher bekannte Tourismusbereiche bereisten bzw. ob sie überhaupt vor ihrer Migration das Land als Tourist besucht hatten. Wenig überraschend besuchte der Großteil der Touristen (75 %) vorher schon einmal die bekannten Tourismusbereiche wie Phuket, Pattaya, Bangkok, Chiang Mai etc. 17 % der Probanden waren vorher nie als Touristen in Thailand gewesen und 8 % der befragten Personen gaben an, nur einmal als Touristen im Nordosten gewesen zu sein bevor, sie nach Thailand migrierten. Wie vermutet und in einigen anderen Studien schon dargelegt, sind also touristische Vorerfahrungen für die Migration auch in dieser Studie von großer Bedeutung.

Die Frage, ob die Migranten vorher in anderen Regionen gelebt haben, wurde von sechs Personen mit ja beantwortet. Drei Probanden gaben an, vorher in Pattaya gelebt zu haben und einer in Kho Phangan. Interessant ist, dass zwei der befragten Personen vorher in Städten im

Nordosten lebten und sich nach einiger Zeit entschieden, sich in einer anderen Stadt des Nordostens anzusiedeln. Diese zwei Probanden waren jüngere erwerbstätige Personen, welche aufgrund eines Jobangebots die Stadt wechselten. Die restlichen 11 befragten Migranten migrierten sofort in den Isaan und wohnten vorher in keiner anderen Region Thailands.

Um die Dauer des Aufenthalts einordnen zu können, wird die Kategorisierung von O'REILLY (1995) (vgl. Kapitel 2.4.1) aufgegriffen, der permanent im Gastland lebende Migranten, permanent, aber 2-5 Monate im Herkunftsland lebende Migranten, 2-6 Monate im Gastland verbringende Saisonbesucher sowie sogenannte Second Home Bewohner unterscheidet. In der vorliegenden Studie konnten nur zwei Kategorien identifiziert werden. 14 der befragten Personen leben permanent in Thailand und drei Migranten sind Saisonbesucher, welche 2-6 Monate in Thailand verbringen.

Der Großteil der befragten Personen besucht das Heimatland sehr selten. Auf die Frage hin, wie oft die Migranten nach Hause fliegen, antworteten die Probanden zum Beispiel wie folgt:

*„Ich war vor 5 Jahren das letzte Mal zu Hause, aber ich werde mit Sicherheit nächstes Jahr wieder mal nach Deutschland fliegen und meinen Sohn besuchen.“
(69, Deutschland, männlich)*

„Never, last time is 8 years ago. Never, never I go back. This is my life here. I have my family here.“ (52, Dänemark, männlich)

„Niemals. Bin seit 10 Jahren hier.“ (64, Schweiz, männlich)

5.2 Aufenthaltssituation der Migranten im Nordosten

5.2.1 Zeitpunkt

Mit 54 % gab der Großteil der befragten Personen an, zwischen einem und fünf Jahren in der Nordostregion Thailands zu leben, gefolgt von 38 %, welche vor 6-10 Jahren ausgewandert sind. Nur 8 % der Altersmigranten sind bereits vor über 10 Jahren in den Isaan migriert. Die Spannweite liegt hier zwischen 1 und 12 Jahren.

5.2.2 Motive

Die Probanden wurden befragt, warum sie sich für den Nordosten als neuen Lebensmittelpunkt entschieden haben. Alle 16 männlichen befragten Personen gaben als Hauptmotiv an, aufgrund der Freundin/Frau in den Nordosten gezogen zu sein. Ähnlich auch bei der einzigen befragten Probandin, die aufgrund ihres im Isaan lebenden Sohns migrierte, welcher aber wiederum mit einer Thailänderin aus dem Isaan verheiratet ist. Das Motiv Thailänderpartner lässt sich bei MASLOW (1943) in die Kategorie der sozialen Bindung, die Zugehörigkeit und Liebe beinhaltet, einordnen. Aber es ist auch anzunehmen, dass die Kategorie Selbstachtung, im Speziellen die Anerkennung, hier ebenfalls von großer Wichtigkeit ist, wenn man davon ausgeht, dass die Thailänderin den Hauptgrund der Migration darstellt:

„Natürlich wegen meiner Frau.“ (63, Schweden, männlich)

„Ich fühle mich hier sehr geschätzt, ich habe ja meine Frau und ich habe auch noch eine Freundin.“ (74, Deutschland, männlich)

„Sie hat in Kho Samui gearbeitet, aber nur kurz. Sie war gerade mal eine Woche da, dann haben wir uns kennengelernt und dann hab ich sie hier besucht und dann hat

sich das so ergeben und dann hab ich sie geheiratet. Das geht super schnell hier.“ (69, Deutschland, männlich)

„I was walking in the street and every girl touched me. We don't have this at home. First when I come, I bought five girls per week.“ (47, England, männlich)

„Sie muss mir kochen, putzen und die Wäsche machen, denn das ist mir wichtig und was mir noch sehr wichtig ist, sie guckt nach mir, auch wenn es mir mal nicht so gut gehen soll. Sie vertraut mir und ich ihr.“ (74, Deutschland, männlich)

Wie in Kapitel 3.3 beschrieben, sind hier die *Push-* und *Pull-*Faktoren, welche von CROMPTON (1979) herausgearbeitet und von LEE (1972) auf den Bereich Migration angewendet und in vier voneinander unterscheidbarer Kategorien unterteilt wurden, von Bedeutung. Für die Probanden in dieser Studie zählen am ehesten persönliche Faktoren. Das bedeutet also, dass die Thaipartnerin der Hauptfaktor für die Wahl der Zielregion ist und die befragten Personen aus diesem Grund migrieren.

In der vorliegenden Studie ist für die Auswahl des Nordostens als Zielgebiet der Migration das Motiv Wetter/Klima für die Probanden von großer Bedeutung (als Faktoren in Verbindung mit der Zielregion):

„Wenn ich alt bin, dann will ich irgendwo leben, wo es warm ist.“ (54, Deutschland, männlich)

“I want to go to Thailand after 20 years to taking away snow. I hate it.” (48, Schweden, männlich)

„Ich mag keinen Winter, ich mag keine Kälte, ich mag keinen Schnee. Hier ist jeden Tag schönes Wetter.“ (74, Deutschland, männlich)

Weiterhin wurden auch finanzielle Motive als Grund für die Migration genannt, allerdings nur für die Wahl der Zielregion Isaan. Wie in Kapitel 3.3 beschrieben, muss gemäß FASSMANN (2003) der Nutzen einer Wanderung höher als die Kosten sein. Deshalb kann man in dieser Studie von ökonomisch rational handelnden Personen ausgehen, da die finanziellen Motive hier als dritter wichtiger Grund, insbesondere für die Wahl des Zielgebiets, genannt wurden:

„Hier kann man auch leben, hier ist das Land noch zu bezahlen. Denn in Phuket steigen die Kosten zum Leben sprunghaft und das Land noch schneller. Für 1.000 Quadratmeter 1 Mio. Baht zu bezahlen, ist völlig normal. Und wenn man das mit Sicht auf das Meer haben will, dann wird's noch teurer, das war nicht drin, geht nicht.“ (54, Deutschland männlich)

„... in Thailand zahle ich weniger Steuern ...“ (63, Schweden, männlich)

„Because it's cheaper in the Northeast, but I miss the beach.“ (47, England, männlich)

Wenn man nun die drei wichtigsten Motive mit der erweiterten Erwartungs-Wert-Theorie von EBENBERGER (2001), wie in Kapitel 3.4 beschrieben, verknüpft und auf die Migranten anwendet, dann sieht das Ergebnis folgendermaßen aus: Die Wahrscheinlichkeit, in den Isaan zu migrieren, steigt, wenn die positiven Erwartungen an den Nordosten größer sind, in diesem Fall eine/n Thaipartner/in zu finden, in einem warmen angenehmen Klima zu wohnen und ein gutes Leben mit geringen Lebenshaltungskosten zu führen. Der Nordosten muss unter anderem gewisse Werte bereitstellen. Als Wert für die Probanden in dieser Studie kann man hier Anerkennung, Liebe und Geborgenheit, angenehmes Klima und günstige Lebenshaltungskosten nennen.

Ein weiteres Motiv, das die Probanden nannten, lässt sich am besten mit dem Begriff Ursprünglichkeit oder Authentizität beschreiben. Die Probanden schätzen die Ruhe und Natur in der Region.

„I like the local people here. I don't like tourists.“ (48, Schweden, männlich)

„Auch zu viele verrückte Touristen, das muss ich nicht haben.“ (54, Deutschland, männlich)

„We are living next to the temple. I enjoy everything here, especially the music. I like to relax.“ (47, USA, männlich)

„I enjoy the mountains; I like it to work in the garden at home.“ (72, Australien, männlich)

Bei URRY (1990) ist die Suche nach dem Authentischen durch die zunehmende Entfremdung ein zentrales Reisemotiv, das sich in die Kategorie des romantischen Blicks einordnen lässt. MACCANNEL (1967) erweiterte das Authentizitätskonzept auf den Tourismus, welches in dieser Studie auf die Migration übertragen wird, da, wie in Kapitel 2.4 beschrieben, Tourismus und Migration eng miteinander verknüpft sind.

5.2.3 Probleme in der Zieldestination

Das Migrationsgebiet wird von den Probanden nicht nur positiv beurteilt. Vielmehr kommen auch unterschiedliche Nachteile und Probleme zur Sprache. In Tabelle 1 sind die Probleme, die die befragten Migranten seit ihrer Niederlassung wahrgenommen haben, aufgelistet. Fünf der Probanden gaben an, viele Alkoholiker im Nordosten zu kennen, da der Großteil der Personen keiner Arbeit nachgeht und aus Langeweile trinkt.

Probleme in der Zieldestination		
Probleme	N	%
Alkohol	5	19,2
Visa	4	15,4
Keine Probleme	4	15,4
Kriminalität	3	11,5
Müll	3	11,5
Sprache	3	11,5
Spielsucht	2	7,7
Korruption	2	7,7
	26	100,0
N = 17; Mehrfachantworten möglich		

Tab. 1: Probleme in der Zieldestination (eigene Erhebung, 2014)

Von den oben genannten fünf teilten zwei der Probanden der Autorin mit, dass die eigene Frau und andere Familienangehörige ebenfalls mit der Alkoholsucht kämpfen:

“My parent’s in law and my wife are alcoholics, because of this I moved with my wife in the city to take here away.” (64, Schottland, männlich)

“She is drinking too much alcohol. She wants only to sleep and drink. She must do something.” (48, Schweden, männlich)

Vier der befragten Personen sehen Probleme bei den Visa-Regelungen in Thailand, unter anderem auch deswegen, da einige der Probanden zum Zeitpunkt der Befragung unter 50 Jahre waren und deswegen, wie in Kapitel 2.6.3 schon erwähnt, kein Retirement Visa beantragen können. Weiterhin werden von zwei Personen die 800.000 Baht bzw. 400.000

Baht als Problem empfunden, welche Altersmigranten einmal im Jahr für das *Retirement Visa* bzw. für das *Marriage Visa* vorweisen müssen:

„Sure, there are problems. It's very difficult to get a Visa under 50 and over 50 you need 800.000 Baht.“ (60, Niederlande, männlich)

„Yes, there are lots of problems. For example the Visa. I need every year 400.000 Baht for my marriage Visa.“ (52, Dänemark, männlich)

Vier der befragten Migranten hingegen teilten der Autorin mit, dass sie noch nie Schwierigkeiten in Thailand hatten:

„Ich bekomme ein Jahresvisum und alle drei Monate schicken die mir einen Stempel. Ich brauch nicht mal mehr hin fahren.“ (69, Deutschland, männlich)

Auch Kriminalität ist ein Problem in der Zielregion Isaan. Drei der befragten Migranten gaben an, Opfer von Kriminellen geworden zu sein. Eine Person wurde von seiner Frau hintergangen und zwei wurden ausgeraubt. Zwei der kriminellen Aktionen werden in Kapitel 5.3.2 im Detail behandelt.

Auch das Umweltproblem in Thailand wurde angesprochen. Drei der befragten Personen sehen den Umgang mit dem Müll als problematisch an:

„Gestern hatten wir hier eine Businessgruppe; die hatten eine Firmenfeier und die haben dann abends auch hier noch gefeiert. Die haben alles stehen und liegen gelassen. 1.000 Flaschen, der Dreck vom Plastikmüll, das nervt einen dann halt. Da muss man durch, das sind eben Thais.“ (54, Deutschland, männlich)

„Und wenn du siehst, wie die hier mit Müll umgehen; da bekomme ich die Krise.“ (58, Deutschland, männlich)

*„And also a problem is the rubbish here. Thai people are not very clean“
(48, Schweden, männlich)*

Ebenfalls als Problem wurde von vier der befragten Migranten die Sprachbarriere genannt:

„Die Sprache. Niemand spricht Englisch hier. Wenn du am Markt bist oder in einen Shop gehst, niemand spricht Englisch. Eigentlich nur die Lehrer hier.“(63, Schweden,, männlich)

Zwei Personen hatten Schwierigkeiten mit der Korruption und ebenfalls zwei der hier befragten Personen gaben zudem an, dass die eigene Thailaube aufgrund von Langeweile spielsüchtig sei.

5.3 Soziale Verhältnisse der Altersmigranten im Isaan

In diesem Kapitel werden die sozialen Verhältnisse der befragten Personen dargestellt. Die Probanden wurden gefragt, ob sie Kontakte zu anderen Farangs haben, ob sie Thailaube freundschaften pflegen, ob sie der Thaisprache mächtig sind, wie sie zu der Familie der Thailaube partner stehen und ob sie noch Kontakte zum Heimatland aufrechterhalten.

Abbildung 10 zeigt, wie oft die befragten Personen Kontakt zu anderen Farangs haben. Acht der Probanden (47 %) gaben an, öfters Kontakte mit anderen Farangs zu pflegen, gefolgt von fünf (29 %), welche sich eher weniger mit anderen westlichen Migranten treffen. Vier (24 %) haben überhaupt keine sozialen Kontakte mit anderen Farangs.

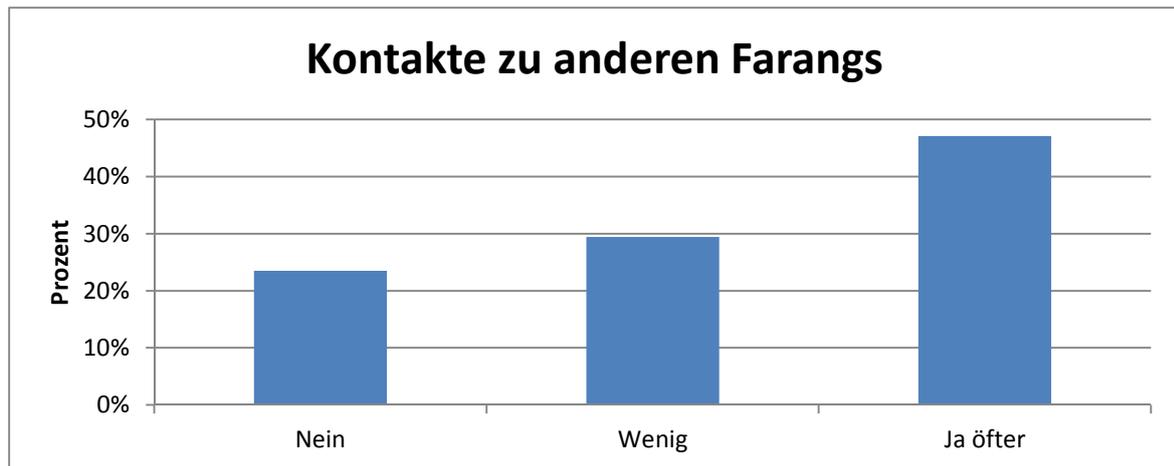


Abb. 10: Kontakte zu anderen Farangs (eigene Erhebung, 2014)

Hier zu erwähnen ist noch, dass die Migranten, welche in den Städten wohnen, öfters Kontakte zu anderen Farangs haben, was daran liegen mag, dass es in den Städten speziell für westliche Personen viele Bars und Restaurants gibt. Von den 17 befragten Personen pflegen acht Freundschaften mit Thais, einer davon sogar sehr intensiv:

„I have many, many good Thai friends. Every week here so much Thai parties. It's my job to go there. Not my wife's job. My job.“ (52, Dänemark, männlich)

Neun Probanden haben keine Thaisfreunde und einige sehen dies auch als unmöglich an:

„Die Thais sind mir in deren Lebensart nicht so geheuer. Ich war acht Jahre bei der Tourismuspolizei, das sind halt gute Bekannte, aber das reicht. Freund ist für mich einer, für den ich die Hand ins Feuer legen würde, aber das ist hier nicht der Fall.“ (74, Deutschland, männlich)

„Es gibt keine Thaisfreunde. Die akzeptieren dich oder nicht, aber du wirst nie einen Thaisfreund haben. Nicht das, was wir unter Freund verstehen. Die sagen ja, das ist mein Freund, aber auf den kannst du dich dennoch nicht verlassen. Vergiss es.“ (52, Deutschland, männlich)

Überraschend sind die Ergebnisse zu der Frage, ob die Migranten der Thaisprache mächtig sind. Da der Großteil der Migranten schon längere Zeit in Thailand lebte, ging die Autorin davon aus, dass die Probanden die Thaisprache einigermaßen beherrschen. Nur eine Person gab an, einen Thaisprachkurs besucht zu haben und genug Thai zu sprechen, um eine Konversation führen zu können. Alle anderen 16 befragten Personen teilten der Autorin mit, lediglich ein „*bisschen*“ Thai zu sprechen und keinesfalls ein Gespräch auf Thai führen zu können.

Die Migranten wurden auch befragt, ob sie die Familie des Thaipartners kennen bzw. ob sie mit der Thaufamilie zusammenwohnen. 100 % der befragten Personen gaben an, die Familie des Partners zu kennen, drei davon leben mit der Familie im selben Haus bzw. gleich daneben. Dennoch ist dieses Zusammenleben nicht immer gewollt bzw. von Problemen geprägt:

„Ja, wir sind hier wegen ihrer Familie. Aber das würde ich nie wieder machen. Nie wieder in die Nähe ihrer Familie. Es gibt nur Spannungen. Lieber weiter weg. Nie wieder würde ich das machen. Die haben eine andere Familienauffassung als wir in Europa. Ich ordne mich hier sicher nicht unter. Ich bin nur wegen meiner Frau hier.“ (58, Deutschland, männlich)

„Honestly, I don't want to live next to the family. It's a tradition that Thais live and work together but I don't want live next to the family or with the family.“ (47, USA, männlich)

Kontakt in das Herkunftsland haben alle der Probanden. Die meisten halten Kontakt über Skype und melden sich im Durchschnitt alle zwei Wochen bei ihren Kindern, bei der Mutter oder den Freunden:

„With my mother 2 times a week. She has cancer. So I don't know how long she has to live.“ (60, Niederlande, männlich)

„Ja, klar, zu meinen Kindern und zu ein paar Freunden über Skype habe ich Kontakt.“

(52, Deutschland, männlich)

Die Migranten wurden unter anderem befragt, ob sie etwas von zu Hause vermissen. Drei Personen vermissen gar nichts, sieben der Probanden gaben an, das europäische Essen zu vermissen, gefolgt von zwei Personen, welche Sehnsucht nach den vier Jahreszeiten haben. Ansonsten waren die Antworten bunt durchmischt und reichten von Kultur, Museen, Galerien, Pünktlichkeit, Grundwasserversorgung, Fußball bis hin zu Sauberkeit:

„Ich vermisse meinen Sport, denn ich habe 24 Jahre Fußball gespielt.“ (74, Deutschland, männlich).

„Swedish food. Meatballs and potatoes. Sometimes I miss the cold here. It's always hot.“ (63, Schweden, männlich)

„Ja, die Vielfalt vom Essen her. Hier fühlt man sich wie in der alten DDR. Manchmal gibt's das und das wieder nicht. Die Leute hier essen ja jeden Tag das gleiche. Hauptsache scharf.“ (58, Deutschland, männlich)

5.4 Drei individuelle Fallstudien von Farangs

Im Folgenden werden drei Fallstudien vorgestellt, welche einen besseren Einblick in das Leben der westlichen Männer im Königreich geben sollen. Es soll hier deutlich werden, wie unterschiedlich das Leben im Isaan verlaufen kann und mit welchen Problemen die interviewten Personen im Nordosten Thailands teilweise zu kämpfen haben.

5.4.1 Fallstudie 1: Thorsten 54, Deutschland

Thorsten (54) kommt aus Deutschland und besuchte vor 13 Jahren das erste Mal die Insel Koh Phi Phi in Thailand. Ein Jahr später lernte er bei einer weiteren Reise seine Thailändin in Bangkok kennen, die er nach Deutschland mitnahm und heiratete. Insgesamt lebte das Ehepaar acht Jahre in Deutschland, wo auch ihr Sohn zur Welt kam. Seit zwei Jahren lebt Thorsten mit seiner Familie nun im Nordosten Thailands, wo er sich seinen Traum, ein eigenes Resort zu betreiben, verwirklicht hat.

Thorsten hat Thailand zunächst als Tourist kennengelernt. Er ist zusammen mit Arbeitskollegen als Rucksacktourist durch das Land gereist:

„Ich war vorher mit einem Arbeitskollegen hier, dann haben wir Thailand bereist ... mit dem Rucksack durch die Gegend, Chiang Mai, Phuket, Phi Phi, Nong Khai.“

Außerdem war er mit seiner Frau in Thailand im Urlaub. Thorsten ist ein typischer permanenter Migrant, denn er will für immer im Zielland bleiben:

„Ich werde für immer hier bleiben.“

In Deutschland hat Thorsten bei Thyssen Krupp gearbeitet. Als Arbeitsplätze nach China ausgelagert worden sind, wurde Thorsten zusammen mit 800 weiteren Mitarbeitern entlassen. Er hat eine Abfindung bekommen und hatte auch bereits gespart. Von dem Geld

wollte er sich eigentlich in Deutschland ein Haus kaufen, das konnte er sich aber wegen der gestiegenen Preise nicht mehr leisten. Daher ist ihm die Entscheidung, nach Thailand auszuwandern, sehr leicht gefallen:

„Das erste Mal, wie ich hier nach Thailand gekommen bin, hab ich mir gleich gedacht, hier könnte man im Alter leben. Von den Menschen her, wie sie sich verhalten. Sie wollen dann immer dein Geld und so aber es ist schon ein Geben und Nehmen.“

Die Gründe, warum er sich für den Isaan entschied, waren einerseits seine Frau, die in der Nähe ihrer Familie leben wollte, und andererseits die günstigen Grundstückspreise. Aus seinen Worten geht aber auch hervor, dass er eventuell lieber in Phuket oder woanders leben wollen würde, wenn die Grundstückspreise dort nicht so hoch wären:

„In Phuket kannst du dir kein Land mehr kaufen. Es ist zu teuer und rundherum hast du viele Nachbarn. Ich hasse es, wenn gleich neben meinem Haus Menschen wohnen und ich hoffen muss, dass nicht jeden Tag Party gemacht wird oder jemand seinen Müll ablagert oder eine Schweinezucht aufmacht. Und wenn du ein kleines Grundstück hast, dann musst du damit leben, was rundherum passiert und somit habe ich gesagt, ich brauche ein großes Grundstück.“

Auch Thorsten hatte nach seiner Migration mit Problemen zu kämpfen. Am Beginn wohnte die Familie in einem kleinen Holzhaus, welches am gekauften Grundstück stand. In dieser Zeit hatte er häufig mit dem Problem der Kriminalität zu kämpfen. Die Menschen rundherum wussten scheinbar, wann Thorsten eine Zahlung zu leisten hatte, denn in dieser Nacht wurde die Familie überfallen:

„Wenn die Thais wissen, dass du Geld hast, dann kann das schon gefährlich werden. Als wir hier das Land kauften, da stand noch so ein altes Holzhaus. Die ersten paar Male haben wir dann im Holzhaus geschlafen. Die Leute wussten, dass wir wieder eine

Zahlung zu leisten hatten an den Vorbesitzer. Dann hat man uns überfallen. Aber ich hatte kein Geld zu Hause. Das hatte ich auf der Bank. Ich bin doch nicht bekloppt. Die Leute sind arm und klauen. Einmal haben sie 40 Hühner geklaut. Ich hab dann 100.000 Baht ausgesetzt auf denjenigen, der mich überfallen hat. Viele waren sehr interessiert. Dann kam wohl raus, wer das war und der muss wohl noch mehr Kohle bezahlt haben dafür, dass man ihn nicht kriegt. Das waren wohl Kinder ganz reicher Leute.“

Auch der Bau der Resorts verlief nicht ganz ohne Probleme. Grundsätzlich hatte er sich mit der Kalkulation lange auseinandergesetzt, doch es kamen immer mehr Schwierigkeiten auf ihn zu, mit denen er nicht gerechnet hatte. Das Amt verlangte von ihm, eine Brücke für 250.000 Baht zu bauen, was er überhaupt nicht verstand. Ihm wurde von den Zuständigen im Amt angeboten, 300.000 Baht an sie zu zahlen und somit wäre die Brücke nicht mehr notwendig gewesen. Doch er wollte die korrupten Absichten der Personen nicht unterstützen und ließ die Brücke bauen. Auch die Kosten für den Strom waren falsch kalkuliert, da er eine eigene Trafostation für 250.000 Baht bauen musste. Probleme mit dem Wasser kosteten ihn nochmals 250.000 Baht:

„Das Wasser, was sie hier haben, ist sehr dreckig. Manchmal gibt es hier 2 Tage kein Wasser. Für die Thais kein Problem, weil die benutzen alle nur Regenwasser. Die Thais legen ein Rohr in einen Teich und pumpen das in einen Wassertank und dann gehts in die Leitungen. Ich habe manchmal in den Leitungen Wasserschnecken gefunden. Tja, ok, dann habe ich mir gedacht, ich brauche sauberes Wasser. Ich kann im Resort kein dreckiges Wasser verwenden. Ja, dann bedeutete das, ich muss 40 m tief in die Erde bohren lassen, um an sauberes Grundwasser zu kommen. Ich hab gesagt, entweder ganz oder gar nicht. Ich wollte praktisch so eine 'Luxusnische' für die Thais hier haben und es funktioniert.“

Das Ungewöhnlichste, was Thorsten in Thailand passiert ist, betraf das Thema Geisterhäuser.⁸ Die meisten Thais glauben an Geister, deshalb wollte seine Frau unbedingt ein Geisterhaus bauen. Für Thorsten kam das gar nicht in Frage, denn er glaubte nicht daran, woraufhin ihm Folgendes passierte:

„Ich habe dann jede Nacht Alpträume gehabt, aber richtig mit Geistern, die mich jede Nacht gejagt haben. Also dann hab ich gesagt, ok, wir kaufen das blöde Geisthaus, ich will endlich wieder schlafen und danach war alles wieder gut. Ich konnte wieder gut schlafen.“

Kontakt in die Heimat hat Thorsten vor allem über Skype. Mit seiner Familie allerdings weniger, da sein Vater nicht mit Skype umgehen kann und ihn die restlichen Familienmitglieder nicht so sehr interessieren. Er vermisst gelegentlich die Sauberkeit in Deutschland:

„Manchmal die Sauberkeit. Gestern hatten wir hier eine Business Gruppe, die hatten eine Firmenfeier und die haben dann abends auch hier noch gefeiert. Die haben alles stehen und liegen gelassen. 1.000 Flaschen, der Dreck vom Plastikmüll, das nervt einen dann halt so ein bisschen. Da muss man durch, das sind eben Thais.“

⁸ In Thailand glauben die Menschen, dass jedes Stück Land von mindestens einem Geist bewohnt wird. Wenn auf dem Grundstück ein Haus gebaut wird, nimmt man dem Geist sein Zuhause weg. Da man diese Geister nicht verärgern will, kaufen oder bauen die Thais sogenannte Geisterhäuser, damit die Geister dort wohnen können (Quelle: geo.de).

5.4.2 Fallstudie 2: Horst 69, Deutschland

Horst (69) kommt ursprünglich aus Deutschland und reiste 1974 zum ersten Mal nach Thailand auf die heute stark touristisch geprägte Insel Phuket, welche in der Andamanensee liegt. Einige Jahre später besuchte er neuerlich die Insel, doch voller Enttäuschung reiste er sofort wieder ab, als er sah, wie grauenhaft die Insel geworden ist. Für ihn sind das jetzige Phuket und Pattaya nicht die Regionen, die er sehen möchte, da diese Touristenziele für ihn nichts mehr mit dem richtigen Thailand zu tun haben. Kho Samui hatte er mit seiner deutschen Ehefrau dreimal besucht, die allerdings kurz nach der letzten Reise leider sehr schnell verstorben ist. Der Tod seiner Frau war für ihn der Grund, nach Thailand auszuwandern, da er sich ohne sie in Deutschland nicht mehr wohl fühlte.

Seit 12 Jahren lebt Horst nun schon im Isaan, doch er ist nicht das ganze Jahr über dort, denn er reist sehr viel herum und ist mit seinem Auto schon mehr als 120.000 km durch das Land gefahren. Seine Lieblingsinseln sind Koh Chang und Kho Samui, welche er regelmäßig besucht, um seinen Hobbies, dem Tauchen und dem Windsurfen, nachzugehen. Horst möchte sich in naher Zukunft ein Haus an der Küste bauen oder mieten und dann abwechselnd am Meer und im Isaan leben:

„Eigentlich bin ich hier in der falschen Gegend, um meinem Sport nachzugehen, aber man wird älter und ruhiger.“

Thorsten ist lange Jahre als Tourist durch die Welt gereist, Kolumbien bis Südafrika, Westafrika, Ostafrika und hatte, bevor er nach Thailand migrierte, auch überlegt, nach Mexiko, Kenia oder Mauritius zu gehen. Kennengelernt hat Horst seine erste Thailänderin in Koh Samui, die auf der Insel als Kellnerin arbeitete, um Geld für ihre Familie im Isaan zu verdienen. Nach einem halben Jahr zogen die beiden in das Dorf im Isaan, wo die Familie der Thailänderin lebte. Er baute ein Haus, kaufte eine Farm sowie Autos und Motorräder für die

ganze Thaifamilie. Nach 10-jähriger Ehe wurde Horst von seiner Frau, welche alles hinter seinem Rücken verkaufte, um ca. 10 Millionen Baht betrogen. Sie wurde zum Zeitpunkt des Interviews gerichtlich und polizeilich gesucht:

„Man wird hier eh gewarnt und ich bin auch nicht auf den Kopf gefallen. Aber mit welcher Raffinesse und welchen Mitteln sie das machte, das muss man sich mal einfallen lassen. Mit welchen Tricks die hier arbeiten. Ich habe den Polizisten vor das Gericht zitiert und ich habe den Chef vom Landeigentum zitieren lassen. Aber ich kann nichts machen, denn ich habe alles auf ihren Namen schreiben lassen.“

Seine mittlerweile Exfrau war nicht das einzige Problem, mit dem Horst zu kämpfen hatte. Er pachtete für fünf Jahre ein Grundstück, um ein großes Restaurant darauf zu bauen. Nach zwei Jahren bekam er die erschreckende Nachricht, dass er sein Restaurant abreißen muss. Die Pächterin des Grundstücks hinterging ihn, indem sie nach der Unterschrift des Vertrags die Jahreszahl von fünf auf zwei Jahre änderte. Er musste nach zwei Jahren seinen Traum, das eigene große Restaurant, abreißen lassen. Interessant war, dass nach dem Abriss sofort ein anderer Farang ein neues Restaurant zu bauen begann. Es ist davon auszugehen, dass in diesem Fall Korruption eine große Rolle spielte, was sich aber nicht beweisen ließ.

Horst hat vor, in nächster Zeit wieder mal nach Deutschland zu fliegen um alte Freunde und seinen Sohn zu besuchen. Die Geschwister haben den Kontakt zu ihm abgebrochen, da sie es ihm nie verziehen haben, dass er sich dafür entschied, nach Thailand auszuwandern. Er hat versucht, ihnen klarzumachen, dass er ohne seine deutsche Frau nicht mehr in Deutschland leben möchte, doch leider hatten die Geschwister kein Verständnis dafür. Das ging so weit, dass sie ihn nicht einmal benachrichtigten, als seine Mutter verstarb und er die traurige Nachricht erst drei Monate später von einem Bekannten erfuhr. Allerdings besteht auch zwischen seinem Sohn und den Geschwistern kein Kontakt mehr:

„Auch zu meinem Sohn haben sie den Kontakt abgebrochen. Keine Ahnung warum. Man muss damit leben.“

Kontakt zu anderen Farangs in Thailand hat Horst so gut wie gar nicht, da er kaum Deutsche trifft und mit anderen Europäern nicht gut auskommt:

„Ich habe aber auch den Kontakt von mir aus nicht gefördert, da die meisten, die hier herumhängen, Norweger, Schweden und Engländer sind und blöd rumlabern und trinken. Das ist nicht mein Ding.“

Horst verbringt seine Zeit lieber mit seiner neuen jungen Freundin, welche 20 km vom Dorf entfernt mit ihrer Familie lebt. Sie besuchen oft Freunde der neuen Thaipartnerin und vertreiben sich ihre Zeit mit reisen, häufig spontan:

„Wir planen nichts. Ich stehe morgens auf und dann sage ich, dass wir jetzt 12 Tage dahin oder 2 Nächte dorthin fahren. Abwechslung habe ich hier genug.“

Außerdem hat Horst gute Kontakte zu Thais, von denen er eine Menge kennt. Thai spricht er zwar so gut wie gar nicht, kann sich aber „mit Händen und Füßen“ verständigen. Er fühlt sich in seiner neuen Heimat wohl und sicher, sagt aber selber, dass er nicht vollständig dableiben will. Er hat vor, sein jetziges Haus zu verkaufen und ein anderes zu kaufen oder zu mieten, vielleicht auch an der Küste, zusammen mit seiner neuen Frau.

5.4.3 Fallstudie 3: Mr. Dan 52, Dänemark

Mr. Dan (52) stammt aus Dänemark und reiste vor 19 Jahren zum ersten Mal nach Thailand, um dort seinen Urlaub zu verbringen. Auf der Insel Phuket lernte er seine jetzige Thailänderin kennen, welche er nach seiner zweiten Reise auf die thailändische Insel nach Dänemark mitnahm und heiratete. Gemeinsam lebten die beiden acht Jahre in Dänemark, wo auch ihre Tochter zur Welt kam. Um sich den Lebensunterhalt in Dänemark zu finanzieren, arbeitete seine Thailänderin als Hotdog-Verkäuferin und Mr. Dan als Rauchfangkehrer. Vor 10 Jahren entschieden sie sich, in den Isaan zu migrieren, da die Thailänderin Thailand und speziell ihre Großmutter sehr vermisste. Diese Großmutter ist in dem Dorf, in dem sie heute leben, sehr angesehen:

„We have house number one. Because my wife's grandmother made the village here.”

Nachdem sich die Familie entschied, in den Nordosten auszuwandern, kaufte sich Mr. Dan von seinem Ersparnissen einen Traktor und arbeitete acht Jahre lang für lokale Reisbauern im Dorf. Nachdem er endlich genug Geld angespart hatte, eröffnete er eine eigene Tankstelle mit einem kleinen Supermarkt im Dorf, in welchem die ganze Familie mitarbeitet.

Als gravierendstes Problem in Thailand sieht er die Visabürokratie, da er für sein *Marriage Visa* jedes Jahr 400.000 Baht vorweisen muss, um im Königreich bleiben zu dürfen. Es liegen zwar 400.000 Baht auf einer thailändischen Bank in einem Safe, aber ansonsten kann er keine Ersparnisse für eventuell unerwartet auftretende Probleme vorweisen. Auch die internationale Schule für seine mittlerweile 16-Jährige Tochter ist überdurchschnittlich teuer. Doch er will ihr die bestmögliche Ausbildung bieten:

„And also very expensive is the international school for my Baby. I want to make a good life here for my baby. My baby's school is a very good school. I can show you the English certifications.“

Mr. Dans soziale Kontakte sind vorwiegend auf Thais beschränkt, da nur sehr wenige Farangs im Dorf wohnen und er auch als einziger permanent migriert ist. Dafür hat er so gut wie keine Kontakte mehr in seine ursprüngliche Heimat, abgesehen von seiner Schwiegermutter (die Mutter seiner Thailänderin), die in Dänemark lebt. Zu seiner eigenen Mutter hat er auch noch Kontakt, in Dänemark aber war er seit acht Jahren nicht mehr.

Mr. Dan ist im Dorf sehr beliebt, was auch der Autorin in Erinnerung blieb, da ihm während eines Spaziergangs im Dorf jeder sehr freundlich begegnete. Mr. Dan ist wohl der am meisten integrierte Farang in der Studie, was auch daran liegen mag, dass er sein Geld, wie viele andere Thais, auf dem Reisfeld verdiente und ihn von Anfang an keiner als den typischen reichen Farang wahrgenommen hat. Außerdem hat er sich an die Gepflogenheiten und die thailändische Lebensart sehr gut angepasst, beispielsweise den Brauch, sich gegenseitig zu unterstützen und zu tauschen:

„See, Thai people come to me and give me cigarillos. They like me. Yes, I make every time service for the people here. Give them some Diesel ... I have many, many good Thai friends“.

Vorteilhaft ist dabei auch, dass Mr. Dan etwas Thai spricht, wenn auch nicht sehr gut. Mr. Dan möchte für immer im Dorf bzw. in Thailand bleiben, da er dort alles hat, was er sich immer wünschte: Selbstständigkeit und eine Familie:

„I will stay forever here. I have my own street name here and when I die – you can make a picture – my name is on the temple.“

5.5 Fazit der Fallstudien

Vorangehend wurden drei Fallbeispiele von Migranten in Thailand geschildert. Das Hauptmotiv der Migration ist bei allen drei individuellen Fallstudien die Partnerschaft bzw. Ehe mit einer Thailänderin. Thorstens Frau wollte nach ihrem Leben in Deutschland wieder zurück nach Nordostthailand, womit Thorsten einverstanden war, da er sich dort seinen Traum von einem Ressort aufgrund der geringeren Grundstückspreise erfüllen konnte. Bei Horst war seine erste Thai-Ehefrau die treibende Kraft, welche vorher in Kho Samui arbeitete und wieder in den Isaan zu ihrer Familie zurückwollte. Auch Mr. Dans Motiv war seine Frau, welche nach dem Leben in Dänemark wieder zurück in den Isaan wollte. Die Wahl der Region Isaan ist in den Fallbeispielen entweder auf den Wunsch nach Nähe zur Familie der Thailänderin oder auch auf finanzielle Gründe (günstige Grundstückspreise) zurückzuführen.

Thorsten und Mr. Dan können beide als permanent im Gastland lebende Migranten bezeichnet werden nach der Kategorisierung von O'REILLY (1995). Im Fall von Horst ist die Kategorisierung schwieriger, da er zurzeit zwar dauerhaft im Isaan lebt, aber von sich aus sagt, dass er in näherer Zukunft womöglich auch woanders hinziehen werde. Allerdings wird das wahrscheinlich innerhalb von Thailand sein, sodass auch Horst ein permanent im Gastland lebender Migrant ist.

Alle drei befragten Migranten hatten mit unterschiedlichen Problemen zu kämpfen, wie Visabürokratie oder Kriminalität, auch Trinkwasserprobleme oder Korruption wurden thematisiert, ebenso wie Verständigungsschwierigkeiten und sogar kulturelle Differenzen (das Geisterhaus im Fall von Thorsten), wovon sie sich aber nicht entmutigen ließen und ihr Leben im Isaan weiter fortführten. Die drei Probanden sind unterschiedlich stark integriert in das Zielland, am stärksten Mr. Dan. Der Kontakt ins Herkunftsland ist jedoch bei allen Dreien eher gering. Obwohl sie gewisse Dinge vermissen, möchte keine der interviewten Personen

jemals wieder ins Heimatland zurückkehren, sondern den Lebensalltag im Nordosten Thailands oder, wie im Fall von Horst auch zeitweise an der Küste, mit den jeweiligen Thaipartnerinnen verbringen.

6. Conclusio und Ausblick

6.1 Zentrale Erkenntnisse

Abschließend soll noch einmal auf die zentralen Forschungsfragen dieser Arbeit eingegangen werden. Die Hauptfrage lautete, warum ältere Menschen in den Nordosten Thailands migrieren. Die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchung haben gezeigt, dass das primäre Motiv für die Auswanderung die Partnerschaft oder Ehe mit einer Thailänderin war, die aus dem Isaan stammt. Die Mehrzahl der Probanden hat dies als Hauptgrund für die Migration angegeben. Es handelt sich hierbei um persönliche Gründe. Daneben sind weitere Motive wichtig, welche die Gegebenheiten im Zielland betreffen; in erster Linie klimatische Bedingungen sowie finanzielle Gründe, nämlich die geringeren Lebenshaltungskosten. Dies spielt nicht nur für die Wahl des Ziellands, sondern auch der Zielregion, des Isaans, eine Rolle. Dieser ist im Vergleich zu anderen Regionen Thailands, beispielsweise des touristisch stark geprägten Südens, relativ günstig. Auch wird die Ursprünglichkeit der Region geschätzt sowie die Tatsache, dass noch nicht so viele Touristen hierher reisen. Damit sind zugleich auch die Teilfragen beantwortet, welche Eigenschaften objektiv für die Wahl des Migrationsziels ausschlaggebend sind sowie welche Motive sich hinter der Migration verbergen.

Eine Partnerschaft mit einem/einer Thai ist ein persönliches Motiv, das besonders ins Gewicht fällt. Die Familien der Thailänderinnen leben in den meisten Fällen in der Zielregion. Die Thais leben gerne zusammen oder in der Nähe ihrer Familie, um sie zu unterstützen, wenn diese soziale oder finanzielle Hilfe benötigen. Dieser enge Zusammenhang zwischen Partner/in und Migrationsregion wird auch daran deutlich, dass bei Wegfallen dieser auch eine andere Zielregion in Betracht gezogen wird, wie an Fallbeispiel 2 zu sehen war.

Das angenehme Klima, die niedrigen Lebenshaltungskosten und die geringe Durchdringung mit Tourismus wiederum sind objektive Gründe und Eigenschaften, welche die objektive Wahl für das Migrationsziel ganz entscheidend beeinflussen. Es wurde weiterhin deutlich, dass das Zielland nicht ausschließlich positiv bewertet wird.

Es kamen zahlreiche Probleme und Schwierigkeiten zur Sprache, denen sich Altersmigranten in Thailand ausgesetzt sehen. So werden Alkoholismus, Visaprobleme, Kriminalität, Sprachprobleme, Spielsucht, Korruption als negativ empfunden. Weiterhin vermisst die Mehrzahl der Probanden gewisse Dinge im Migrationsland, wie beispielsweise das Essen des Herkunftslands, Kultur, Grundwasserversorgung, Fußball, aber auch Pünktlichkeit und Sauberkeit. Diese negativen Aspekte scheinen die Betroffenen aber bis jetzt nicht davon abzuhalten, am Zielort zu verbleiben. Demnach lässt sich annehmen, dass bei Vorhandensein genügend positiver Anreize über negative Aspekte hinweggesehen wird.

Erwähnt werden muss auch, dass in einzelnen Fällen auch noch Faktoren, die das Herkunftsland betreffen, eine Rolle spielen. Beispielsweise wenn die Partnerin im Herkunftsland verstorben war, die Arbeitsstelle gekündigt wurde oder die Grundstückspreise dort für das eigene Budget zu hoch waren. Diese Aspekte beeinflussen die Entscheidung für eine Migration nachhaltig und muss mit in Betracht gezogen werden. Schließlich spielen auch touristische Vorerfahrungen eine große Rolle. Der Großteil der Probanden reiste vor der Migrationsentscheidung mindestens einmal, meistens öfter nach Thailand.

Des Weiteren sollte geklärt werden, welche soziodemographischen Merkmale die befragten Migranten im Nordosten Thailands charakterisieren. Dabei fiel als erstes auf, dass es sich vornehmlich um männliche Probanden handelte. Nur einer von insgesamt 17 Probanden war weiblich. Altersmäßig waren die Probanden relativ weit gestreut und zwischen 40 und 75 Jahren alt, wobei die Mehrheit zwischen 45 und 64 Jahren lag sowie älter als 70

Jahre alt war. Die Mehrheit der Befragten stammt aus Deutschland, hat einen höheren Bildungsabschluss und gehörte im Herkunftsland einer höheren Einkommensklasse an. Außerdem ist der Großteil der Migranten mit einem Thaipartner bzw. einer Thaipartnerin liiert und hat Kinder.

Zusammenfassend lässt sich anhand der vorliegenden Studie sagen, dass der typische Thailandmigrant männlich und deutsch ist, im mittleren bis höheren Alter, gut situiert und gebildet sowie in einer festen Partnerschaft mit einer Thai lebt. Dieses Ergebnis kann jedoch nicht pauschal auf den gesamten Nordosten oder gar ganz Thailand hochgerechnet werden, da es dazu weitergehender Untersuchungen bedürfte.

6.2 Fazit und Forschungsausblick

Das Phänomen der Altersmigration ist seit den 1990er Jahren verstärkt in das wissenschaftliche Interesse gerückt, vor allem im Süden der USA und in Südeuropa. Der Trend zu Untersuchungen der internationalen Altersmigration in Asien hat sich aber erst in den letzten Jahren in der Literatur verstärkt, wobei nach wie vor deutlich Forschungsbedarf besteht. Die Küstengebiete Thailands werden nach und nach ausgiebig erforscht, während dem Nordosten Thailands wenig Beachtung geschenkt wird. Da aber auch schon KOCH-SCHULTE (2008) eine positive Bilanz der Zuzüge internationaler Altersmigranten im Nordosten Thailands feststellen konnte, darf diese Region aufgrund der wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen keinesfalls außer Acht gelassen werden. Für zukünftige Forschungen bleibt noch genügend Spielraum übrig, da der Isaan die größte Region Thailands ist und noch große wissenschaftliche Lücken im Bezug auf die internationale Altersmigration aufweist. Zum Erfassen einer größeren Bandbreite der Altersmigranten im Isaan würden eventuell quantitative Studien bedeutsame Ergebnisse liefern. Ein wichtiges und interessantes weiteres Forschungsfeld wäre eine quantitative statistische Untersuchung zu Altersmigranten in

Thailand, um herauszufinden, ob die hier eher qualitativ erhobenen Daten auch auf eine größere Grundgesamtheit zutreffen bzw. ob die Ergebnisse dieser Arbeit repräsentativ sind. Auch die wirtschaftlichen Auswirkungen in den Städten könnten von Interesse sein, wenn das Phänomen der Altersmigration im Nordosten Thailands immer mehr ansteigt.

Am Ende der Forschungsreise erfuhr die Autorin, dass ein Dorf im Isaan mit zwölf schwedischen Migranten existiert. Dort würden sicher teilnehmende Beobachtungen und problemzentrierte Interviews zu einem größeren wissenschaftlichen Forschungsstand bezüglich der Gründe der Altersmigration beitragen. Für weitere Auseinandersetzungen mit dem Thema Internationale Altersmigration ist also noch genügend Potenzial vorhanden und die Autorin hofft, dass dieses Potenzial auch in Zukunft ausgiebig für weitere wichtige Forschungsbeiträge genutzt wird.

Quellenverzeichnis

Monografien und Aufsätze

ABELS, H. (1975): Alltagswirklichkeit und Situation. – In: *Soziale Welt* 26, S. 227-249.

BADE, K., EMMER, P., LUCASSEN, L. und OLTMER J. (2007): Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Schöningh; Fink, Paderborn, München, Wien, Zürich, München.

BÄHR, J. (2004): Bevölkerungsgeographie. 4., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Stuttgart.

BALOGLU, S., und UYSAL, M. (1996): Market segments of push and pull motivations: A canonical correlation approach. - In: *International Journal of Contemporary Hospitality Management*, 8, 3, S. 32-38.

BELL, M. und WARD G. (2000): Comparing Temporary Mobility with Permanent Migration. – In: *Tourism Geographies* 2, 1, S. 97-107.

BENSON M. und O'REILLY K. (2009): Migration and the search for a better way of life: A critical exploration of lifestyle migration. – In: *The sociological review* 57, 4, S. 608-625.

BORTZ, J. und DÖRING, N. (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler: mit 156 Abbildungen und 87 Tabellen. Heidelberg.

BREUER, H. W. (1986): "Sunbelt – Frostbelt" und was man unter industriellen Standortkriterien Davon halten soll. – In: *Vechtaer Arbeiten zur Geographie und Regionalwissenschaft*, 2, S. 35-42.

- BREUER, T. (2004): Successful Aging auf den Kanarischen Inseln? Versuch einer Typologie von Alterns-Strategien deutscher Altersmigranten. – In: *Europa regional*, 12, 4, S. 122-131.
- BREUER, T. (2005): Retirement Migration or rather Second-Home Tourism? German Senior Citizens on the Canary Islands. – In: *Die Erde* 136, 3, S. 313-333.
- CASADO-DIAZ, M., KAISER, C. und WARNES, A. M. (2004): Northern European retired residents in nine southern European areas: characteristics, motivations and adjustment. – In: *Ageing & Society* 24, S. 353 – 381.
- COHEN, E. (1984): Lovelorn Farangs: The Correspondence between Foreign Men and Thai Girl. – In: *Anthropological Quarterly*, 59, 3, S. 115-127.
- CRIBIER, F. (1979): Retirement migration of Parisian workers. Duplicated report, Centre National de la Recherche Scientifique, University of Paris.
- CRIBIER, F. (1980): A European assessment of aged migration. – In: *Research on Aging*, 2, 2, S. 255 – 270.
- CROMPTON, J.L. (1979): Motivations for Pleasure Vacation. - In: *Annals of Tourism Research*, 6, S. 408-424.
- DELLER, S. C. (1995): Economic Impact of Retirement Migration. - In: *Economic Development Quarterly*, 9, S. 25-38.
- DUSIK, R. (2009): Reisegast in Thailand. Inwanowski's Reisebuchverlag. S.13
- EBENBERGER, K. (2011): Tourismus- und Freizeitanalyse von Wientouristen – Analyse der individuellen Tagesstrukturierung unter Berücksichtigung von Bedürfnissen, Motivation und Zufriedenheit. Diplomarbeit, Universität Wien, Wien.

ENZENSBERGERS Tourismessay von 1958 – ein Forschungsprogramm für 1998? S. 18.

FAKEYE, P., CROMPTON J. L. (1991): Image Differences between Prospective, first-time, and repeat visitors to the Lower Rio Grande Valley. - In: *Journal of Travel Research*, 30, 2, S. 10-16.

FASSMANN, H. (2003): Transnationale Mobilität. - In: *Konzeption und Fallbeispiel, SWS-Rundschau*, 43, 4, S. 429-449.

GÁRRIZ FERNANDEZ, I. (2011): The right to the city as a conceptual framework to study the impact of north-south migration. – In: *Recreation and Society in Africa, Asia and Latin America*, 2, 1, S. 3-33.

GEBHARDT, H. (2004). The impact of internationalization processes on the region of Isan-the examples of international migration and transnational tourism. – In: *7th Southeast Asia Geographer's Association International Conference, Khon Kaen, Thailand. Retrieved from <http://www2.geog.uni-heidelberg.de/media/personen/gebhardt/isan.pdf>.*

GLONING, S. (2010): International Retirement Migration (IRM) am Beispiel Deutscher Rentner in Spanien, Diplomarbeit, Universität Wien, Wien.

GUSTAFSON, P. (2001): Retirement Migration and Transnational Lifestyles. - In: *Ageing and Society*, 21, S. 379-394.

GUSTAFSON, P. (2002): Tourism and Seasonal Retirement Migration. – In: *Annals of Tourism Research* 29, 4, S. 899-918.

GUSTAFSON, P. (2006): 2 Place Attachment and Mobility. – In: *Multiple dwelling and tourism: Negotiating place, home and identity*, S. 17.

- GUSTAFSON, P. (2008): Transnationalism in retirement migration: the case of North European retirees in Spain. – In: *Ethnic and Racial Studies*, 31, 3, S. 451 – 475.
- HECKHAUSEN, H. (1989): *Motivation und Handeln*, Berlin; S. 467.
- HEINEBERG, H. (2003): *Einführung in die Anthropogeographie /Humangeographie*. Paderborn.
- HOWARD, R.W. (2008): Western retirees in Thailand: motives, experiences, wellbeing, assimilation and future needs. – In: *Ageing and Society*, 28, 2, S. 145 – 163.
- HOWARD, R.W. (2009): The migration of westerners to Thailand: an unusual flow from developed to developing world. – In: *International Migration*, 47, 2, S. 193 – 225.
- HUBER, A. (2003): *Sog des Südens. Altersmigration von der Schweiz nach Spanien am Beispiel der Costa Blanca*, Zürich, Seismo.
- HUGUET, J. W. (2014): *Thailand Migration Report 2014*, S. 2.
- HUSA, K. und H. WOHLSCHLÄGL (2012): *Grundzüge der Bevölkerungsgeographie. Lehrbehelf zur Lehrveranstaltung*, Universität Wien, S. 152.
- HUSA, K. C. VIELHABER, J. JOESTL, K. VERESS und B. WIESER (2014): Searching For Paradise? International Retirement Migration to Thailand – A Case Study of Hua Hin and Cha-am. - In: HUSA, K. ET AL. (Hrsg.) (2014): *Southeast Asian Mobility Transitions: Issues and Trends in Migration and Tourism* , S. 137-167.
- ISO-AHOLA, S. E. (1982): Toward a Social Psychological Theory of Tourism Motivation: A Rejoinder. - In: *Annals of Tourism Research*, 9, S. 256-262.

- JÖSTL, J. und B. WIESER (2011): Auf der Suche nach dem Paradies? Einblicke in eine Studie zu „Amenity Migration“ in Cha-am und Hua Hin, Thailand. - In: *ASEAS – Österreichische Zeitschrift für Südostasienwissenschaften*, 4, , S. 166-172.
- KAISER, C. (2011): Transnationale Altersmigration in Europa: Sozialgeographische und gerontologische Perspektiven. Wiesbaden.
- KALTER, F. (1997): Wohnortwechsel in Deutschland, Opladen, Leske und Budrich, S. 42.
- KING, R., A. M. WARNES, UND A. M. WILLIAMS (1998): International Retirement Migration in Europe. - In: *International Journal of Population Geography*, 4, S. 91-111.
- KOCH-SCHULTE, J. (2008): Planning for International Retirement Migration and Expats: A case study of Udon Thani, Thailand, Winnipeg.
- KUBELKA, T. (2013): Pattaya: Vom Fischerdorf zur Residenzstadt westlicher Auswanderer? Eine Fallstudie zur Internationalen Altersmigration. Diplomarbeit, Universität Wien, Wien.
- LAMNEK, S. (2005): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch, Weinheim S. 329-367.
- LEE E. (1972): Eine Theorie der Wanderung.- In: GYÖRGY SZÉLL (Hrsg.): *Regionale Mobilität*, Elf Aufsätze. München, S. 115-129.
- MACCANNELL, D. (1976): *The Tourist: A New Theory of the Leisure Class*, New York: Schocken Books.
- MASLOW, A. H. (1943): A Theory of Human Motivation. - In: *Psychological Review*, 50, S. 370-396.
- MAYER, H. O. (2004): Interview und schriftliche Befragung: Entwicklung, Durchführung und Auswertung. München, Wien.

- MAYRING, P. (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung, München.
- MCINTYRE, N. (2009): Rethinking Amenity Migration: Integrating Mobility, Lifestyle and Social-Ecological Systems. - In: *Die Erde – Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde*, 140, 4, S. 229 – 250.
- MIYAZAKI, K. (2008): An Aging Society and Migration to Asia and Oceania. – In: YAMASHITA, S. ET AL. (Hrsg.) (2008): *Transnational Migration in East Asia: Japan in a comparative focus*, S. 139-149.
- MÜHLFELD, C., WINDOLF, P. LAMPERT, N. KRÜGER, H. (1981): Auswertungsprobleme offener Interviews“. – In: *Soziale Welt*, 32, 3, S. 325–52.
- O'REILLY, K. (1995): A new trend in European migration: contemporary British migration to Fuengirola, Costa del Sol. - In: *Geographical Viewpoint*, 23, 1, S. 25-36.
- O'REILLY, K. (2003): When is a tourist? The Articulation of Tourism and Migration in Spain's Costa del Sol. - In: *Tourist Studies*, 3, 3, S. 301-317.
- OSWALD, I. (2007): Migrationssoziologie, Vol. 2901, UTB. S. 13.
- PEARCE, P.L. (1988): The Ulysses factor: Evaluating visitors in tourist settings, Springer.
- PEARCE, P.L., MOSCARDO, G. M. (1986): The concept of authenticity in tourist experiences. - In: *Journal of Sociology*, 22, 1, S. 121-132.
- PETERSEN, W. (1958): A General Typology of Migration. - In: *American Sociological Review*, 23, S. 256-266.
- PHOPAYAK, S. (2006): Issan's not ready for the worldwide wooing on the Web, The Nation.

- PRZYBORSKI, A., WOHLRAB-SAHR, M. (2014): *Qualitative Sozialforschung ein Arbeitsbuch*. München.
- REGELE, U. (2011): *Sonne und Reiseverhalten – Der Einfluss von Sonne und Klima auf Reiseentscheidung, -erleben und -bewertung und die Auswirkungen auf das Marketing von Reiseveranstaltern und Destinationen*, Dissertation, Leuphana Universität Lüneburg, Deutschland.
- REIS, A. M. (2013): *Gated Residential Developments in Thailand – Altersmigrantinnen Zwischen Sozialer Interaktion Und Exklusion*, Masterarbeit, Universität Wien, Wien.
- RICHTER, B. und FIEDLER, M. (2013): *Thailand – Ein geographischer Reiseführer*. Norderstedt.
- RICHTER, B. und M. FRIESE (2008): *Das Seebad Pattaya. Entwicklungsprobleme und Perspektiven eines thailändischen Küstenresorts.* – In: *Pacific News*, 30, S. 29-31.
- RODRIGUEZ, V. (2001): *Tourism as a Recruiting Post for Retirement Migration.* – In: *Tourism Geographies*, 3, S. 52-63.
- ROJAS, V., LEBLANC, H.P., und SUNHIL, T.S., (2014): *US Retirement Migration to Mexico: Understanding Issues of Adaptation, Network, and Social Integration.* - In: *Journal of International Migration and Integration*, 15, S. 257 – 273.
- SALAZAR, N.B. (2011): *The Power of Imagination in Transnational Mobilities.* – In: *Identities*, 18, 6, S. 576-598.
- SASTRY, M. L. (1992): *Estimating the Economic Impacts of Elderly Migrations: An Input-Output Analysis.* - In: *Growth & Change*, 23, S. 54.

- SCHNEIDER, S. (2010): Rente und tschüss?!: Deutsche Senioren verlegen ihren Ruhesitz ins Ausland. – In: *Forschung Aktuell*, 1, S. 7-8.
- SCHUBERT-MCARTHUR, T. (2009): Ich hab noch einen Koffer in Berlin. Die Grauzone zwischen Tourismus und Migration am Beispiel des Gepäcks von Neuseelandauswanderern. – In: *Moser, J. und Seidl, D. (Hrsg.) Dinge auf Reisen: Materielle Kultur und Tourismus*, S. 179 – 196.
- SCHULZE, G. (2004): Die besten aller Welten. Wohin bewegt sich die Gesellschaft im 21. Jahrhundert? Fischer, Frankfurt am Main.
- SMITH, S.K. und HOUSE (2006): Snowbirds, Sunbirds, and Stayers: Seasonal Migration of Elderly Adults in Florida. – In: *Journal of Gerontology*, 61B, 5, S. 232-239.
- SOROKIN, P.A. (1927): *Social Mobility*, Vol.3, Taylor & Francis.
- SPEICH, D. (1999): Wissenschaftlicher und touristischer Blick. Zur Geschichte der Aussicht im 19. Jahrhundert. - In: *Traverse* 3, S. 83 - 98.
- TEMPEST, S., C. BARNATT, UND C. COUPLAND (2002): Grey Advantage: New Strategies for the Old. - In: *Long Range Planning*, 35, S. 475 - 492.
- TOLMAN, E. (1952): A cognition motivation model. - In: *Psychological Review*, 59, 5, S. 389 - 400.
- TOYOTA, M. (2006): Ageing and transnational householding. Japanes retirees in Southeast Asia. – In: *International Planning and Development Review*, 28 (4), S. 515-531.
- URRY, J. (1990): TheConsumption’of Tourism. - In: *Sociology*, 24, 1, S. 23-35.
- URRY, J. (2002): *The tourist gaze*, 2nd, Cambridge S. 51.

- VERESS, K. (2009): „Vom Sextouristen Zum Strandpensionisten?“ Eine Fallstudie Zur Männlichen Altersmigration Nach Thailand Am Beispiel Von Hua Hin Und Cha-Am, Diplomarbeit, Universität Wien, Wien.
- VIELHABER, C. (1986): Vom Fischerdorf zu einem Zentrum des Fernreisetourismus. Das Beispiel Pattaya, Thailand. - In: TROGER, E. ET AL. (Hrsg.): *Geographischer Jahresbericht aus Österreich*, Band XLIII, S. 31 - 76.
- WARNES, A.M., KING, R., WILLIAMS, A. und PATTERSON, G. (1999): The well-being of British expatriate retirees in southern Europe. – In: *Ageing and Society*, 19, 6, S. 717 - 740.
- WEINER, B. (1988): Motivationspsychologie,(Bd. 2, neu ausgestattete Auflage, deutsche Übersetzung von R. Reizenzein unter Mitarbeit von W. Pranter), PVU, München.
- WIESER, B., UND J. JÖSTL (2011): Auf Der Suche Nach Dem Paradies? Das Phänomen "Amenity Migration", Diplomarbeit, Universität Wien, Wien.
- WILLIAMS, A. M., KING, R., WARNES, A. und G. PATTERSON (2000): Tourism and international retirement migration: New forms of an old relationship in southern Europe. - In: *Tourism Geographies*, 2, 1, S. 28-49.
- WILLIAMS, W.M. und HALL C.M. (2000): Tourism and migration: New relationships between production and consumption. - In: *Tourism Geographies*: 2, 1, S. 5-27.
- WITZEL, A. (1985): Das problemzentrierte Interview. S. 227-255 – In: JÜTTEMANN, G. (Hrsg.): *Qualitative Forschung in der Psychologie*. Weinheim, Beltz. S. 448, 448-464.
- WÖHLER, K. (2011): *Touristifizierung von Räumen: kulturwissenschaftliche und soziologische Studien zur Konstruktion von Räumen*, Springer.

WÖHLER, K. (2011): Virtualisierung von touristischen Räumen. - In: *Touristifizierung von Räumen*, VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 81-93.

ZEHNER, A. (2010): Authentizität-Inszenierung. Die subjektive Wahrnehmung des touristischen Produkts. – In: *Tourismus im Spannungsfeld von Polaritäten*, Wien/Münster, S. 259-24.

Internetquellen

Geo.de

<http://www.geo.de/GEOlino/mensch/thailaendische-geisterhaeuschen-52107.html>

(Zugriff: 31.3.2015)

Länderreport Thailand (Stand Oktober 2014)

<http://wko.at/statistik/laenderprofile/lp-thailand.pdf>

(Zugriff 16.3.2015)

Siam-legal.com – Thailand Visa

<http://www.siam-legal.com/>

(Zugriff 2.2.2015)

Statistik Austria – Nettomonatseinkommen

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/personeneinkommen/nettomonatseinkommen/index.html

(Zugriff 13.03.2015)

Thailandaktuell.com – Isaan – Nordost-Thailand

<http://www.thailandaktuell.com/5107/isaan-nordost-thailand/>

(Zugriff 24.2.2015)

Tourismthailand.org – Economy

<http://www.tourismthailand.org/Thailand/economy>

(Zugriff: 5.6.2014)

Lebenswert-Thailand.de

www.lebenswert-thailand.de

(Zugriff: 16.5.2015)

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

Abb. 1: Formen der Mobilität

Abb. 2: Potentieller Lebenszyklus eines Altersmigranten

Abb. 3: Die Reisekarriereleiter von Pearce

Abb. 4: Lage des Isaan in Thailand

Abb. 5: Altersklassen der Altersmigranten im Isaan

Abb. 6: Herkunftsland der Altersmigranten im Isaan

Abb. 7: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Altersmigranten im Isaan

Abb. 8: Letztes monatliche Nettoeinkommen der Altersmigranten vor der Migration in den
Isaan

Abb. 9: Letztes monatliche Nettoeinkommen der Altersmigranten nach der Migration in den
Isaan

Abb. 10: Kontakte zu anderen Farangs

Tabellen

Tab. 1: Ehemalige Berufe der Altersmigranten vor der Migration in den Isaan

Tab. 2: Beziehungsstatus vor/in Thailand der Altersmigranten im Isaan

Tab. 3: Probleme in der Zieldestination

Anhang

Lebenslauf

Silvia Wurm



Ausbildung	seit 2010: 2000-2005 1996-2000 1992-1996	Lehramtsstudium Geographie und Wirtschaftskunde und Psychologie und Philosophie Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Freistadt Musikhauptschule in Freistadt Volksschule in Kefermarkt
Auslandsaufenthalte zu Studienzwecken	Aug 2013 Okt – Dez 2014	Physiogeographische Exkursion nach China: Gastgeberuniversität: Nanjing Normal University Forschung für die Diplomarbeit in Thailand Gastgeberuniversität: Mahidol University in Bangkok
Sprachkenntnisse	Englisch und Spanisch	
Besondere Kenntnisse	ECDL-Computerführerschein (Word, Excel, Access, Power Point, Internet/E-Mail, Front Page) Führerschein B, Erste-Hilfe-Kurs	
Berufserfahrungen	seit 1. Jan 2010 Jun 2006 – Dez 2009 Feb 2007– Feb 2008 Winter 2005/2006 Jul 2004 Jul – Aug 2003 Aug 2002: Juli 2001	Ernst & Young, WirtschaftsprüfungsgmbH, Wien, Sekretärin Ernst & Young WirtschaftsprüfungsgmbH, Linz, Sekretärin Financial Live, Finanzdienstleistungs-(Nebenjob) Assistentin Saison im 4* Hotel Pirmin Zurbriggen (CH) Freibad Kefermarkt (Eintritt, Buffet, div. Hilfsarbeiten) Praktikum im 4*Sporthotel Ellmau, Saalbach-Hinterglemm Firma Item 2000, Logistiktätigkeiten, Linz Firma Hauser, Büroarbeiten, Linz Firma Schachinger, Büroarbeiten, Linz